

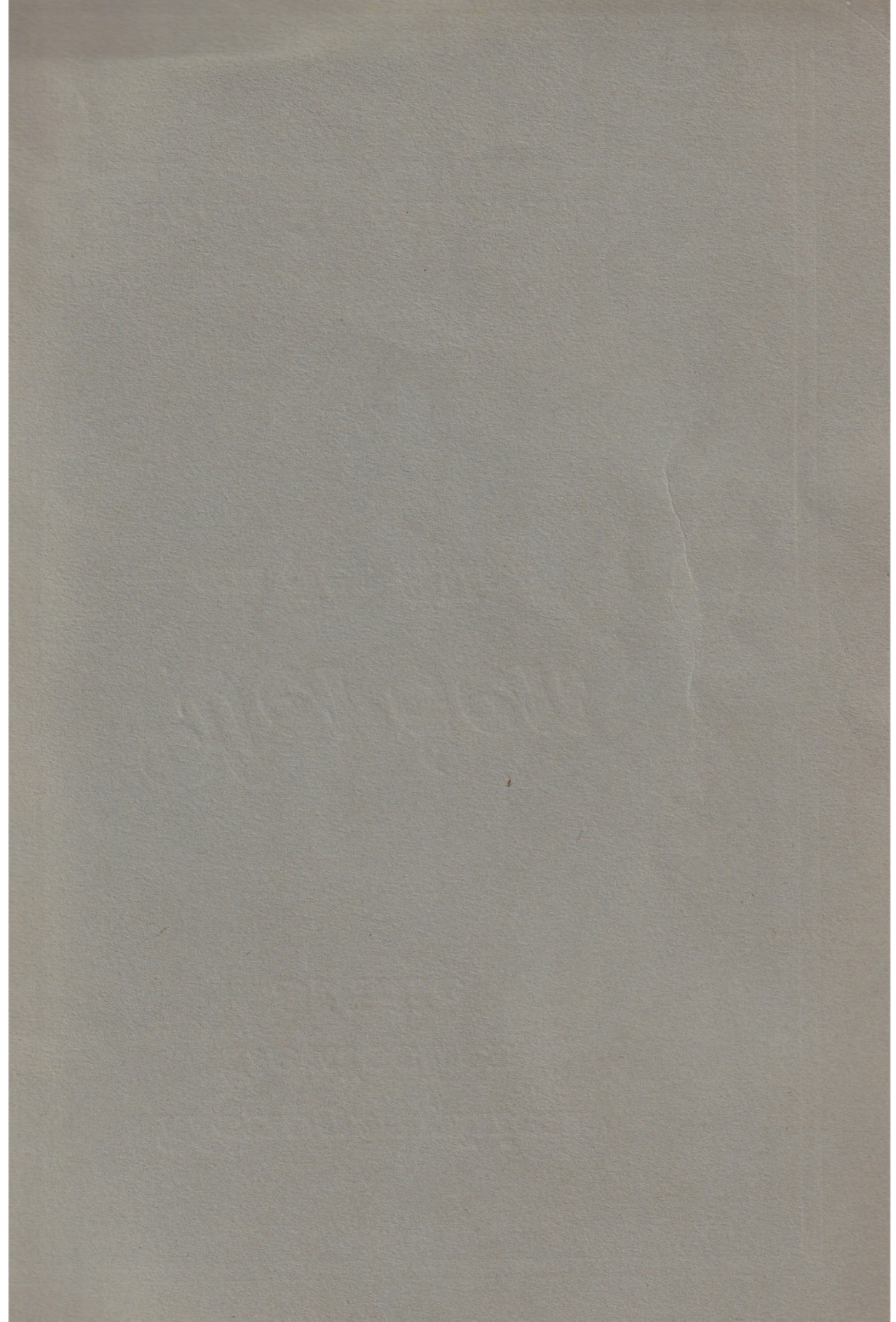
**Monographien
Deutscher
Städte**

Verden
an der Aller



Deutscher Städte-Verlag

Artur Seelemeyer • Essen • Hannover



DIE STADT
VERDEN
AN DER ALLER

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAGE DES MAGISTRATS
DER STADT VERDEN



1926

DEUTSCHER STÄDTE-VERLAG / ARTUR SEELEMEYER, ESSEN UND HANNOVER

DER INHALT

	Seite
Zum Geleit / Bürgermeister Landschaftsrat Dr. Urban	3
Geschichtliches der Stadt Verden / Carl Meyer	5–18
Verzeichnis der Behörden und Korporationen sowie der wichtigsten Vereine in Verden	19
Plan der Stadt Verden mit näherer Umgebung	20
Verdens Handel im Wandel der Zeiten / Kaufmann und Senator Heinrich Renke . . .	21–23
Rundgang durch die Stadt Verden / Carl Meyer	24–27
Das Museum des Verdener Heimatbundes / Der Vorstand des V.H.-B.	28–29
Der Turnierverband Weser-Aller	30
Empfehlenswerte Firmen	31–48



ZUM GELEIT

Wer sich auf der Fahrt nach Bremen von Hannover her der alten Bischofsstadt Verden nähert, den grüßt schon von weitem der „Burgberg“ genannte Stadtteil mit seinen hundertjährigen Pappeln und schmucken Häusern. In eiligen Windungen schlängelt sich zu seinen Füßen das Silberband der schnell fließenden Aller dahin; ernst und wuchtig erhebt sich dahinter der majestätische Dom, das alte Wahrzeichen Verdens. Wohl oft schon hat dieses Ruhe und Frieden atmende Bild den Reisenden, der den Lärm und Staub der einen Großstadt mit dem der anderen zu vertauschen im Begriffe stand, in seinen Bann gezogen und zum Verweilen eingeladen. Das vorliegende Werbeheft soll diese Einladung unterstützen und den guten Ruf der alten Kulturstadt Verden mit ihrer abwechslungsreichen, reizvollen Umgebung in alle Winde tragen. //

Was Verden hier in Wort und Bild verspricht, wird der Leser bei einem Besuche der Allerstadt bestätigt finden. Hübsche Gärten, saubere Straßen, ausgedehnte Wallanlagen und Promenaden, die allmählich über den Bürgerpark in den die Stadt im Osten umsäumenden Grüngürtel überleiten, stempeln sie zu einer freundlichen Gartenstadt, in der es sich angenehm wohnen läßt. Ihr eigenartiges Gepräge erhält sie durch das belebende Element der Aller, die in wirtschaftlicher und volksgesundheitlicher Beziehung für Verden von der größten Bedeutung ist. Neben anderen Sportarten spielt deshalb der Wassersport hier eine besondere Rolle; davon kann sich jeder selbst überzeugen, der einmal zur Sommerzeit von dem schön gelegenen „Bella Vista“ aus einen Blick auf den von Ruderbooten belebten Flußlauf mit seinem bunten Badebild warf. //

Mit Fug und Recht kann sich Verden aber auch als Eingangstor der Lüneburger Heide bezeichnen, reichen doch die gerade jetzt in schönster Blüte stehenden, von weißschimmernden Birkenalleen durchzogenen Heideflächen bis unmittelbar an das Weichbild der Stadt heran. „Heideblick“ heißt deshalb auch die in den Stadtwaldungen neu errichtete Schutzhütte mit Aussichtsturm, von dem aus der Beschauer einen herrlichen Rund- und Ausblick auf das Walddorf Kirchlinteln mit seinem schönen Buchenforst Lindhoop hat. Kein Wunder, daß unsere Stadt häufig von Heidewanderern aufgesucht wird und sich auch als Wohnort immer größerer Beliebtheit erfreut. //

Soviel über die landschaftlichen Reize der Stadt Verden. Wer mehr von ihr wissen will, vor allem einen Einblick in ihre geschichtliche Entwicklung, ihr Wirtschaftsleben und ihre Bedeutung als Beamten-, Garnison- und Schulstadt gewinnen möchte, der vertiefe sich in die von berufener Feder geschriebenen Abhandlungen, dann komme er und sehe sich Verden selbst an! //

Möge diese Werbeschrift eine günstige Aufnahme finden und unserer Stadt neue Freunde zuführen.

Verden a. d. Aller, im August 1926

Dr. URBAN, Bürgermeister

Deutscher Städte-Verlag
Artur Seelemeyer
Essen und Hannover
Postschließfach Hannover 243

VERDEN

GESCHICHTLICHES DER STADT VERDEN

Von Carl Meyer, Verden

Verfasser der Stadtgeschichte (1913), von „Alt-Verden“ (1917) und sonstigen heimat- und familiengeschichtlichen Sachen

Die Stadt, deren Feldmark 4250 Morgen (11,2 qkm) groß ist, hat 10 157 Einwohner und ist verwaltungsrechtlich selbständig unter dem Regierungspräsidenten in Stade. Die Einwohner sind größtenteils evangelisch-lutherisch. Garnison liegt hier seit schwedischen Zeiten. Verden ist Sitz eines Landgerichts, dessen

seminar mit der angegliederten Präparandenanstalt verfiel dem allgemeinen Schulabbau) und hat vier Kirchen, darunter den majestätischen Dom, der in seiner schlichten Einfachheit im Innern überwältigend wirkt, und eine Synagoge. Die nicht eingegriffene Nikolaikirche wurde 1814 verkauft, 1834 zum Teil abgebrochen und diente



Verdens Umgebung: Heideweg mit Schafherde / Phot.: Atelier Niedersachsen, Verden

21 Amtsgerichtsbezirke von Wesermünde bis zur westfälischen Provinzialgrenze reichen. Viele andere Behörden haben hier ihren Sitz: Magistrat, Landratsamt, Katasteramt, Hauptzollamt, Finanzamt, Handelskammer, verschiedene Bauämter, Postamt usw. Verden ist weiter eine Schulstadt (Domgymnasium, Lyzeum, landwirtschaftliche Schule, Mittelschule, Volksschule; das Lehrer-

dann umgebaut als Brauerei und Lagergebäude. In dem Gebäude ist jetzt das Heimatmuseum untergebracht.

Verden liegt an der Hauptbahnlinie Hannover—Wesermünde (mit Schnellzug eine halbe Stunde von Bremen entfernt), und es zweigen hier ab die Bahn nach Celle und die Kleinbahn nach Walsrode. Seit Jahren im Bau und nun Frühjahr 1927 fertig ist die Abkürzungsbahn

nach Hamburg (Verden—Rotenburg). Zwischen Verden und Thedinghausen verkehrt regelmäßig täglich ein Postauto. Landschaftlich ist die Gegend voll Reiz und Abwechslung: Marschen, Deiche, Wiesen und Weiden auf der Seite links der Aller; Geest, Moor, Dünen, Heide, Wald rechts der Aller. Die schönste Zeit des Jahres ist, wenn der Flieder blüht; man nennt das gartenreiche Verden deshalb auch „die“ Syringenstadt. Als solche ist sie das Ziel vieler großstädtischer Ausflügler. Der Fluß (schiffbar für 500-Tonnen-Kähne) mündet dreieinhalb Kilometer unterhalb der Stadt in die Weser. Industriell

Der Dom ist gotischer Stil; der jetzige (4.) Bau ist von 1270—1490; Kreuzgang und Turm sind jedoch romanisch, letzterer wurde um 1000 begonnen, vollendet 1180. Sehenswert ist der Levitenstuhl (oft Bischofsstuhl genannt), ein Ueberbleibsel des uralten kostbaren Chorgestühls. Der Dom ist 80 m lang und in den Kreuzarmen 39 m breit; 18 ganze und 2 halbe 19 m hohe Pfeiler tragen die Gewölbe der dreischiffigen Hallenkirche, die ein riesiges Kupferdach hat. Der Dom birgt viele Sehenswürdigkeiten. Steht man an der Westseite zwischen den beiden Hochgräbern und sieht nach dem hohen



Verdens Umgebung: Heidelandschaft mit Wacholdergruppen / Phot.: Atelier Niedersachsen, Verden

sind erwähnenswert Zigarrenfabriken, Dampföhlen, Möbel-, Bürsten- und Seifenfabriken; früher blühten hier Brauereien und Brennereien. Es besteht hier eine große Handlung in Steingut und Porzellan. Geplant ist der Bau einer Industriebahn nördlich der Stadt von der Hauptbahnlinie Wesermünde—Hannover nach der Aller. Man beachte hierbei die Güterumschlagsgeliegenheit, die unmittelbare Nähe der Weser und den Geländepreisunterschied zwischen Bremens Vororten und dem entwicklungsfähigen Verden. An Bankinstituten gibt es in Verden Niederlassungen der Westholsteinischen und der J. F. Schröderbank, die Genossenschaftsbank für Handel und Gewerbe sowie die Stadt- und die Amtssparkasse.

Chor zum Goldaltar, so kommt einem die Kirche länger vor als sie ist; der Eindruck wird noch verstärkt, wenn man von der westlichen Vorhalle aus hineinsieht; umgekehrt aber, steht der Geistliche vor dem Altar, so ist ihm die Gemeinde scheinbar näher gerückt. Das kommt von der wunderbaren Wirkung der Säulenreihen und anderen kleinen Dingen bei Anordnung der einzelnen Säulen. Der geniale Baumeister, ein Mönch, der den Plan entwarf und dem alles nur dazu diente, den zu ehren, der unser Gott und Bruder ist, sah die Wirkung nur im Geiste. Er ist dem Namen nach unbekannt. Bei den Alten war es meistens so: Die Sache galt alles, die Person war nebensächlich. Heute ist es umgekehrt, aber nicht besser. Es ist zu empfehlen, sich der kundigen Führung des Domküstlers zu bedienen.

Die Johanniskirche stammt in ihrem ältesten



Verdens Umgebung: Heideweg im Birkenwald / Phot.: Atelier Niedersachsen, Verden

Teile aus dem 12. Jahrhundert (einer der ältesten Ziegelbauten Deutschlands), die Andreaskirche wahr-

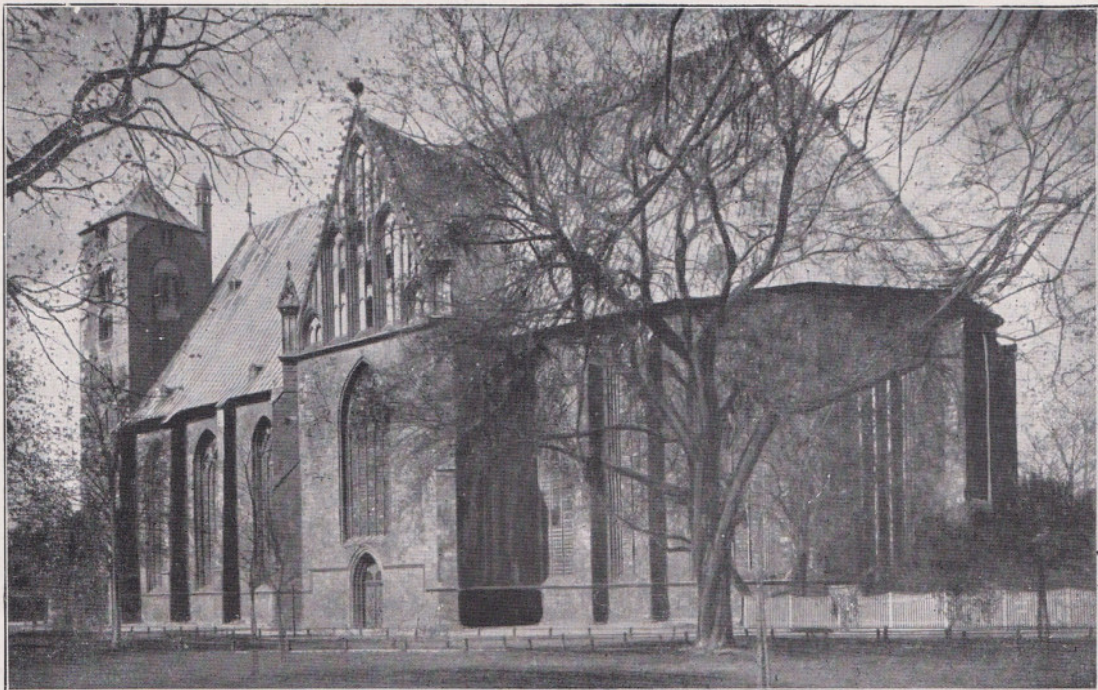
scheinlich auch. In letzterer ist eine alte Grabplatte des Bischofs Yso von 1231 aus Messing sehenswert. Die katholische St. Josephskirche ist 1893 bis 1894 erbaut. Das Domgymnasium wurde 1578 durch Bischof Eberhard gegründet, das Lehrerseminar 1875; die neuen Gebäude beider Schulen sind 1871 bis 1872, bzw. 1890 erbaut.

Verden, das inmitten eines blühenden landwirtschaftlichen Kreises liegt, ist mit Gas-, Wasser-, Elektrizitäts- und Kanalisationsleitung ausgestattet. Das Leben ist hier angenehm und gesund. An Spaziergängen (Bürgerpark) und Ausflugsorten ist kein Mangel. Die Promenadengänge durch Dünen, Heide und Wald führen stundenweit. Jäger und Fischer kommen auf ihre Rechnung. Es wird eifrig Sport getrieben, und alljährlich finden Pferderennen statt. Die größte alljährlich wiederkehrende festliche Veranstaltung ist der Jahrmarkt, die fünftägige Domweihe im Juni. Verden ist eine gastfreundliche Stadt, in der oft und gern Tagungen von Verbänden abgehalten werden.

✱

Man nimmt an, daß das ptolemäische Tuliphurdium da lag, wo sich jetzt Verdens Türme recken. Tatsache ist, daß Verden (Fardium) der Hauptort des Sturmigaues in Engern, Altsachsen, war. Karl der Große gründete hier ein Bistum, das von 786 bis 1648 bestand und ursprünglich seelsorgerisch weit über die Elbe reichte, weltlich aber den jetzigen Bezirk der Kreise Verden und Rotenburg umfaßte.

Stadt und Land gehörten zunächst zum alten Herzogtum Sachsen und der große Welfe Heinrich der Löwe hielt hier 1171 Hof. Nach seiner Demütigung und Zerschlagung seines Staatsgebildes durch Kaiser und Reich bildeten sich die landesherrlichen Befugnisse der Bischöfe heraus, die vorher schon wichtige



Der Dom

Rechte auf dem Gebiete des Verkehrs, der Jagd und der Gerichtsbarkeit inne gehabt hatten. Unter den 51 Bischöfen, die die Verdener Kirche regiert haben, sind fünf, die dem Hohen Hause der Welfen angehörten. Es kam manchmal vor, daß die Verdener Bischöfe zugleich Erzbischöfe von Bremen waren. Der Friedensschluß von Osnabrück—Münster beendete nicht nur den langen vererblichen 30jährigen Krieg, sondern auch die Verdener Bischofsherrschaft. Verden wurde unter dem Namen



Der Dom: Innenansicht

eines Herzogtums als Reichslehen Bestandteil des Königsreichs Schweden. 1719 erwarb Kurhannover durch Kauf die Herzogtümer Bremen und Verden. Zur Zeit der napoleonischen Kriege stand Verden unter französischer Fremdherrschaft; zwischendurch regierte von Napoleons Gnaden Jérôme, König von Westfalen. Das Jahr 1815 brachte den Heimfall an das zum Königreich erhobene Hannover. Seit 1866 ist Hannover und damit Verden preußisch.

Wie viele Kriege, Feldzüge, Belagerungen, Brandschatzungen hat das Städtchen über sich ergehen lassen müssen! Lassen wir die älteste Vergangenheit ruhen



Blick auf St. Johanniskirche u. Allerwiesen / Phot.: Atelier Niedersachsen, Verden

und fangen mit der unsicheren Zeit des Faustrechts zur Zeit Rudolfs von Habsburg an, so machte es durch alle die Fehden der Kleinstaaten im Mittelalter (bis 1492) und darüber hinaus, dann den schmalkaldischen Krieg, ferner den 30jährigen Krieg, den Krieg, den Frankreich—Schweden gegen das Deutsche Reich führten, als dessen Folge münstersche Eroberung zu verzeichnen ist, den nordischen Krieg Karls des Zwölften von Schweden mit folgender Besitzergreifung durch Dänemark, später Kurhannover, den siebenjährigen Krieg, die Kriege Napoleons des Ersten, den Bruderkrieg von 1866. Der Feldzug gegen Frankreich 1870—71 und der Weltkrieg 1914—1918 hatten ihren Schauplatz nicht im Innern Deutschlands, dafür forderte letzterer aber Entbehrung



Die St. Andreaskirche / Phot.: Ed. Mönsted, Verden

und Opfer wie kaum zuvor; der Kriegsbeschädigten an Leib und Gemüt sind so unendlich viele.

*

Wenn wir uns nun dem Werdegang der Stadt und ihrer Entwicklung zuwenden, so können



Die St. Josephskirche / Phot.: Ed. Mönsted, Verden

die Geschehnisse folgendermaßen kurz zusammengefaßt werden:

Unter dem Namen Verden verstand man ursprünglich zwei völlig getrennte Gemeinwesen: Nördlich lag der Königshof Karls des Großen, eine seiner vielen



Das Domgymnasium / Phot.: Wilh. Behne, Verden



Die Dünen / Phot.: K. Trone, Verden

Domänen, Sitz des Gaugrafen, ein Betrieb, der eine landwirtschaftliche Musterwirtschaft abgab und ein Stapelplatz für das immer bewegliche Heer war. Nach dem Willen Karls wurden an solchen Orten alle möglichen Künstler und Handwerker zusammengezogen (Ursprung der Alt- oder Norderstadt). Südlich lag am Fischer-



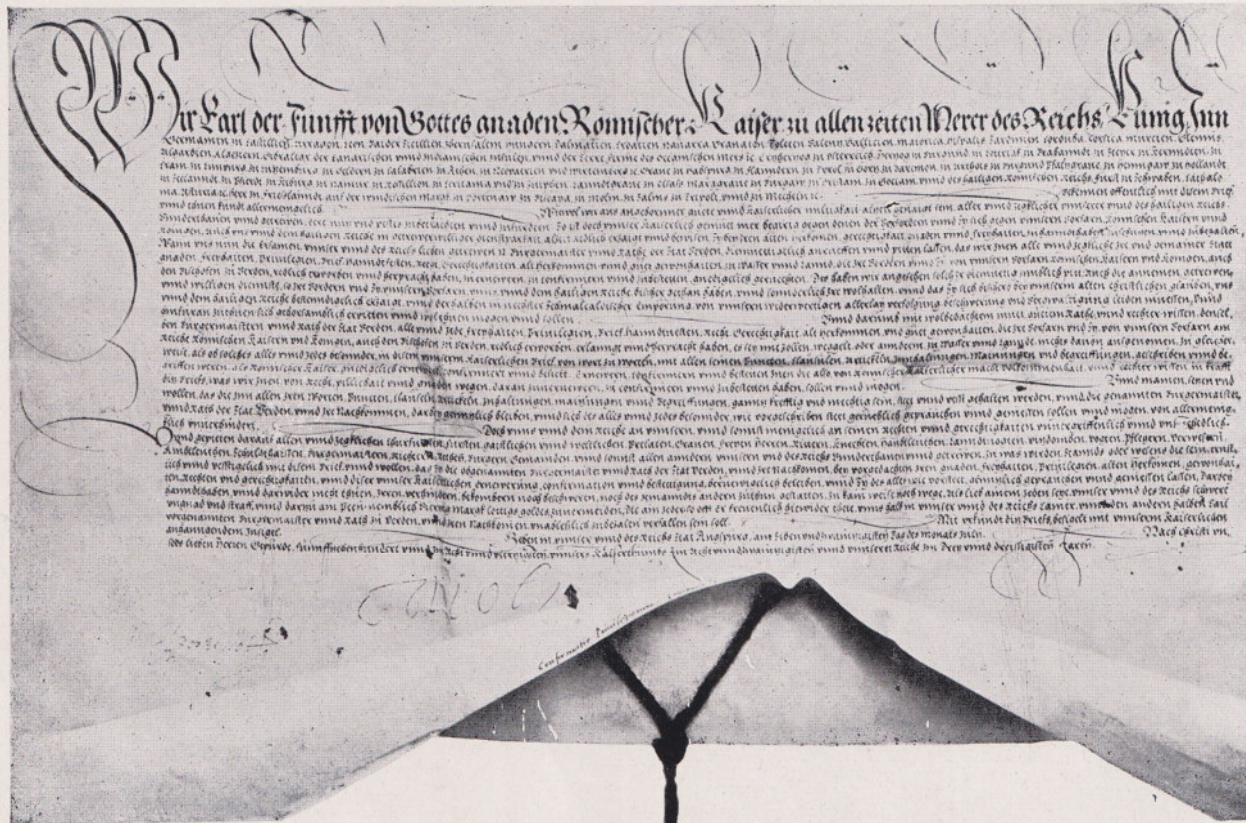
Schutzhütte Heideblick / Phot.: Atelier Niedersachsen, Verden

ort an der Aller der Dom, zuerst ein bescheidenes Holzkirchlein mit Kloster.

Hiermit im Zusammenhang kann man bei Betrachtung des Stadtplans sagen, daß den allerältesten Straßenzug zweifellos die Große Straße vom Nordende bis zur Brückstraße und die Brückstraße bilden, weil darin der Verkehr der wirklich uralten Heerstraße, die vom Rhein über die Weser und Aller nach der Elbe lief, pulsierte. Die ersten Ansiedler werden sich am Fluß (Süderstadt) und an den alten Heerstraßen seßhaft gemacht haben. Daher ist es auch erklärlich, wenn man im Kern der

Stadt die Längsstraßen von Norden nach Süden, die Querstraßen von Osten nach Westen sieht. Die Große Straße, die nach ihrer ganzen Belegenheit und zentralen Lage immer „tonangebend“ war, verlief früher als „lange“ Straße vom Nordertor bis zum Neuen Tor, durch Norder- und Süderstadt; es gehörte also die später Grüne Straße genannte Straße auch dazu.

allenthalben meistens durch ein Willkürregiment bemerkbar machten. Der aufstrebenden Stadt war dies ein Hindernis, und es ist das große Verdienst des Bischofs Yso, gest. 1231, daß er für die Stadt die Vogtei beseitigte und die Stadt mit Mauern umgab. Damit war allerdings der Vogt, der als obrigkeitlicher Verwalter noch Jahrhunderte, wenn auch in veränderter Zuständigkeit, weiter



Bei diesem Verden soll das sagenhafte weltgeschichtliche Bluturteil an den 4500 Sachsen vollstreckt worden sein.

Als die Bischofsmacht im Aufstieg war und der Gaugraf längst dem weiterreichenden Amt der alten deutschen Herzöge Platz gemacht hatte, war Verden die Residenz eines Bischofs geworden. Der Bischof hat da gewohnt, wo vorher der königliche Gauverwalter hauste, nämlich im Stiftshof, Stifthsstraße. Schon aus diesem Grunde ist unter Verden immer die Norderstadt zu verstehen (in Verda vorher in loco fardium). Die Benennung des Süderendes (später Süderstadt) war extra civitatem oder auch — genauer — extra civitatem Verdensis in fine australi intra fossam. Für Verden erhielt durch kaiserliche Belehnung der Bischof 985 Markt-, Münz-, Bann- und Zollgerechtsame. Die erste urkundliche Erwähnung Verdens als Stadt geschah in einem Kaiserprivileg von 1192.

Die Verwaltung des Bischofs über Stadt und Land lag in den Händen von Vögten (advocati), die sich

tätig war, nicht beseitigt, er wurde aber aus den Reihen der Bürgerschaft genommen. Bald darauf traten, ihn überflügelnd, Bürgermeister und Rat in die geschriebene Geschichte ein, und 1259 wurden zuerst die Hauptaufgaben des Rats aufgezichnet, Landessteuer, Polizei, Bürgerrecht und Rechtsprechung betr.

Die Zugehörigkeit Verdens (Norderstadt) zur Hanse ist, wenn auch sonstige Nachweise urkundlicher Art fehlen, aus einem Bremer Zollbrief von 1295 zu folgern. Nach dem gedachten Briefe haben Verdener Ratsmänner zur Beseitigung einer Streitigkeit über Reliquien geschworen, daß ihre süderstädtischen Mitbürger nicht verpflichtet seien, in Bremen zu zollen. 1330 gab sich der Rat ohne Zustimmung der landesherrlichen Instanzen das erste Ortsgesetz. Das darin enthaltene Verzeichnis des „Hergeweddes“ ist wohl das vollständigste, das es gibt. Und dann liest man auch (in die heutige Sprache übertragen) den schönen Satz:



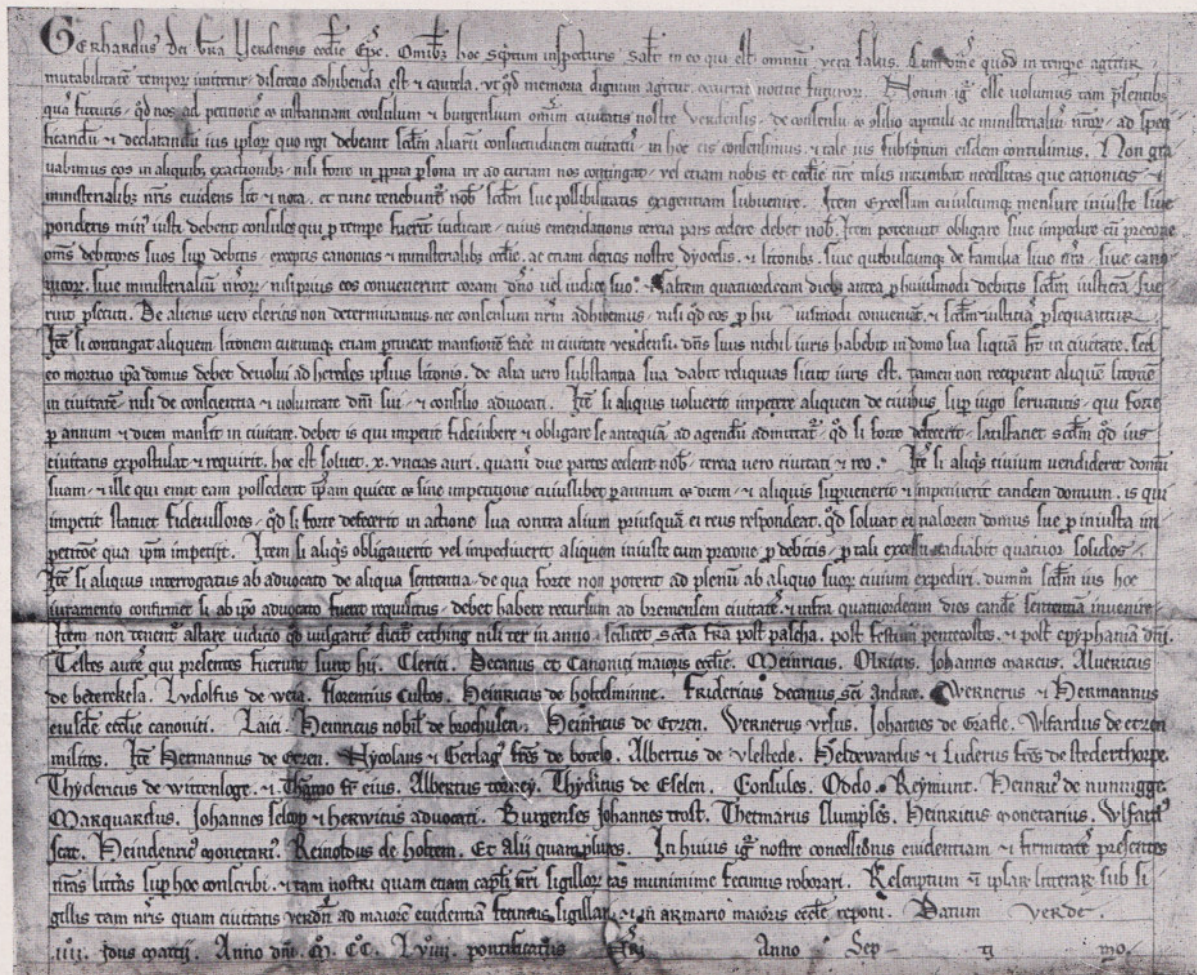
Aus dem Stadtarchiv:
Stadtprivileg Kaiser
Karls des Fünften /
Phot.: Ateller Nieder-
sachsen, Verden

„Die Rechtssprüche des Rats, die in einem Rechtsbuch noch nicht verzeichnet stehen, sollen darin aufgenommen werden, auf daß des Reichen und des Armen Recht ein Recht sei und bleibe.“

Handel und Gewerbe blühten, da auf Jahrhunderte hinaus das platte Land lediglich mit Bauern besetzt war. Die Verwaltung hatte der Rat, den bis 1599 ein Stadtschreiber (dann ein Syndikus) bediente und beriet; der Bürgermeister war meistens ein Kaufmann; so wird

werksmäßige Gewerbe auf, anfänglich im Abhängigkeitsverhältnis zu den norderstädtischen Innungen (Aemtern).

Die Stadt erwarb ausgedehnte Ländereien, ganz besaß sie die Dörfer Borstel und Scharnhorst. 1418 kaufte sie die Ratsweide. Der Name Scharnhorst gibt Anlaß, noch einmal mit der Legende aufzuräumen, daß der berühmte Seeräuber Nikolaus Störtebecker († 1402) nördlich vor den Toren Verdens begütert war



Aus dem Stadtarchiv: Privilegium von 1259 / Phot.: Atelier Niedersachsen, Verden

als solcher „Steen de Wandsnider“ bezeugt. Der Rat wechselte jährlich (der alte und der neue oder der sittende und nichtsittende). Ergänzt wurde er aus einer beschränkten Zahl von Familien (Ratsverwandte). Die übrigen Bürger hatten ihre Vertretung — abgesehen von den Innungen — in dem Vorläufer des Bürgervorsteherkollegiums, das 1330 als Kollegium der „Weisesten“ bezeichnet wurde.

Die unruhigen Zeiten brachten es zu Wege, daß das nur mangelhaft befestigte Süderende Anschluß an die Stadtmauern der Norderstadt erhielt, 1371. Beide Gemeinden waren nun äußerlich eine Stadt, innerhalb trennte sie aber eine Mauer im Zuge Schanze—Nagelschmiedestraße. Fortan kamen auch im Süderende, dem Fischerei und Schifffahrt herkömmlich waren, hand-

(in Walle oder Dauelsen). Eine Lätarespende von Brot und Heringen soll von ihm herrühren und dem Dom soll er zur Abbüßung seiner 7 Todsünden 7 hohe Fenster gestiftet haben, als er in Hamburg hingerichtet wurde. Ich habe mich darauf berufen, daß dies alles urkundlich nicht nachweisbar sei und daß es auch als ausgeschlossen gelten müsse, daß Störtebecker im Rücken Bremens gewohnt habe, schon wegen der Nähe der bremischen Stützpunkte Thedinghausen und Langwedel. Sollte das mächtige Bremen, dessen Seehandel Störtebecker empfindlich schädigte, damit zufrieden gewesen sein? Ich höre da den Einwurf vieler, die auf den berühmten „Landsmann“ nicht verzichten wollen, es sei trotzdem nicht ausgeschlossen, daß Störtebecker bei Verden begütert gewesen sei, und ihnen kann ich nur erwidern,

daß auch in der die vergangenen Jahrhunderte umfassenden Namenskartothek des Staatsarchivs der Name Störtebecker nicht vorkommt. Das Staatsarchiv verwahrt aber doch die Akten des Bistums und alles, was auf Eigentum oder Lehen Bezug hat. Es scheint mir Störtebecker mit seinem vornehmsten Kumpan Gödeke Michelken verwechselt zu sein. Die Michelken — eine Gutsherrenfamilie — stammten aus Scharnhorst. Aber auch sie sind für Stiftungen, die die Volksstimme Störtebecker zuschreibt, urkundlich nicht beglaubigt. Wo so viele geschichtliche Unrichtigkeiten be-



Mittelalterlicher Festungsturm

stehen und das Volk sich seine „Helden“ oft in naiver Vorstellung schafft, dürfte obiges wohl mit eingeflochten werden können.

Die Stadt Verden war um jene Zeit bündnisfähig geworden. Bald gehörte sie dieser, bald jener Partei an, je nachdem, wie ihr Vorteil bei den vielen Fehden lief. Als Parteien und zugleich Kampfhähne sind zu nennen die Bischöfe und das Domkapitel von Verden, die Grafen von Hoya und Oldenburg, die welfischen Herzöge und das geistliche und weltliche Bremen.

Von 1405 an erschien die Stadt für damalige Verhältnisse bedeutend genug, um Empfängerin kaiserlicher Briefe in Reichsangelegenheiten zu sein. (Das letzte kaiserliche Schreiben, das Verden als dem Reiche untertan in Anspruch nahm, ging 1650 ein, als es schon unter schwedischer Landeshoheit stand.) Die Stadt erhielt wichtige Privilegien durch die Bischöfe, an deren Adresse (nicht an die der Stadt) in älterer Zeit die Schreiben der Kaiser ergingen.

Die Reichsstandschaft ist durch die Matrikeln zu Luthers Zeit nachweisbar. Die Befriedigung der Eitelkeit, unmittelbar unter Kaiser und Reich zu stehen, war recht kostspielig, so daß Verden zuletzt die Um-

lagen des Reiches schuldig blieb und eine hohe Summe infolge Zahlungsunvermögens gar nicht beglichen werden konnte. Die Reichsveranlagung Verdens (Norderstadt) betrug 1559 = 5 Mann zu Roß und 15 zu Fuß, dann 3 bzw. 10, während das viel bedeutendere Bremen 1543 = 16 zu Roß und 32 zu Fuß zu stellen hatte. Die Bischöfe bestritten das städtische Reichsstandschaftsrecht und oft genug ist in weltlichen Dingen von dem Bischof als dem „Herrn“ der Stadt die Rede.

Die Reformation fand in dem unruhigen und störrischen Bischof Christoph von Braunschweig-Lüneburg den heftigsten Widersacher. Er suchte mit allen Mitteln die „Ketzerie“ von seinen Ländern Bremen und Verden fernzuhalten. Im Bremischen waren seine Stände Widerstände, dagegen herrschte er im kleinen Land Verden absolut. Tragisch war das Schicksal des Bremer Pfarrers Johannes Bornemacher, der im Dezember 1525 auf der Rückreise von Wittenberg Verden berührte. Am Tage Mariä Empfängnis störte er den Gottesdienst im Dom und büßte seinen Uebereifer nach peinlicher Untersuchung und Folter durch den Tod auf dem Scheiterhaufen, der am Burgberg lohte. Ein schlichter Denkstein bezeichnet die Stelle, wo der Märtyrer der neuen und doch alten christlichen Lehre endete. Merkwürdig ist, daß Bornemacher neben in Kramfässern verpackten lutherischen Schriften viele Reliquien mit sich führte. Während Christoph diese in feierlicher Prozession in den Dom bringen ließ, ließ er jene dem Feuer überantworten. Nach Christophs Tode gelangte sein Bruder Georg auf den bischöflichen Stuhl von Bremen—Verden—Minden; milde von Denkart, ließ er den Dingen ihren Lauf und bezeugte durch den Genuß des Heiligen Abendmahls in seiner Todesstunde, daß er innerlich Luthers Lehre zugetan gewesen war. Er hatte auch bei Zeiten einen Gesinnungsgenossen zum Nachfolger erwählt, Eberhard von Holle, Bischof von Lübeck und Abt von St. Michaelis zu Lüneburg. Dieser trat offen für die kirchliche Neuordnung ein und fand keinerlei Widerstand bei Einführung der Augsburger Konfession, 1568. Eberhard unterschrieb mit anderen Kurfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs die Konkordia, das Gesamtbekenntnis der evangelisch-lutherischen Kirche seit 1580.

1582 wurde neu zusammengetragen, was im Laufe der letzten Jahrhunderte für die Stadt Recht und Gesetz geworden war, Statuta Verdensia in 182 Paragraphen. Wir wollen daraus nur zwei Materien ersehen, Eherecht und Baurecht, weil dieselben noch heute Anwendung finden können. Ich gebe nicht den Wortlaut in der alten Fassung, sondern, um mehr Verständnis zu erzielen, den Sinn des alten Stadtrechts wieder:

Das Eherecht. Die Verdener allgemeine statutarische Gütergemeinschaft war frei von fremdem Recht. Sie hatte sich hier (innerhalb der alten Stadtmauern) so vollständig und unbeschränkt ausgebildet, wie kaum anderswo, wenn schon kein Statut sie unmittelbar aussprach. Sie bestand, wenn nicht etwas Anderes vereinbart war, in dem Gesamteigentum, das den Ehegatten an ihren eingebrachten und in der Ehe erworbenen Gütern gegenseitig zustand mit der Wirkung, daß dem

Manne die Verwaltung mit den ausgedehntesten Befugnissen ausschließlich gebührte. Mit dem Tode eines der Ehegatten endigte zwar die Gemeinschaft, allein das Gesamtvermögen war nicht als geteilt anzusehen, sondern der Ueberlebende blieb, wenn keine Kinder aus der Ehe vorhanden waren, im Eigentum und unbeschränkten Besitz des Ganzen (längst Leib, längst Gut). Er bedurfte keines besonderen Erwerbstitels. Waren aber Kinder da, so konnte der Ueberlebende mit ihnen die Gemeinschaft verlängern oder auch mit ihnen teilen. Im ersten Falle behielt er für die Dauer der verlängerten Gemeinschaft die unbeschränkte Verwaltung des Gesamtvermögens, im letzteren Falle konnte er über das ihm Verbliebene unbeschränkt frei verfügen. Die Absicht der Wiederverheiratung verpflichtete den Vater nicht zur Auseinandersetzung, wohl die Mutter.

Das Baurecht. Die Grundsätze hinsichtlich der Nachbargrenze bei Gebäuden waren größtenteils privatrechtlicher Natur, manches war auch Gewohnheitsrecht geworden. Bei Häusern wurde angenommen, daß bis zum Beweise des Gegenteils der Tropfenfall die Grenze gegen den Nachbar bilde und daß auf solcher Grenze kein Umbau, selbst keine Reparatur vorgenommen werden dürfe, ohne den Nachbar hinzuziehen. Die Grenzverhältnisse konnten jedoch mit Zustimmung des Nachbarn anders geregelt werden. War die Grenze unbestritten, so galt der Grundsatz, daß jeder bis unmittelbar an dieselbe bauen, sie aber auf keine Art und Weise über- oder unterbauen durfte. Anders bei lebenden Hecken (außerhalb des alten Stadtbezirks). Da ließ sich nicht behaupten, daß die Stämme die Grenze bildeten. Der

teilung der Kapitalverbrechen beiseite lassen, können wir doch einmal betrachten, wie Felddiebe und andere kleine Uebeltäter bestraft wurden. Das entbehrt nicht eines humoristischen Beigeschmacks. An einer Allerbrücke war in der Mitte ein Käfig in Gestalt einer großen Laterne angebracht. Er hing auf einem Drehholz gleich einem Kran dergestalt, daß er auf der Brücke und über den Fluß gedreht werden konnte. Er war groß genug, 2 Menschen aufzunehmen. War der Käfig über den Fluß gedreht, so fiel mit einem Kunstgriff der Boden des Käfigs unten weg und die Missetäter stürzten aus etwa 4 m Höhe, an einer Leine befestigt, ins Wasser. Das soll den Zuschauern stets viel Vergnügen bereitet haben. Ein Engländer beschrieb diese eigenartige Bestrafungsart Anfang des 17. Jahrhunderts in seinen Reiseerinnerungen.

*

Wie damals — 1582 — die Häuser und Straßen ausgesehen haben, ersieht man am besten, wenn man sich vor dem Hause Cordes, Große Str. 37, am St. Johanniskirchplatz aufstellt und Kirche und Bürgerhaus aufmerksam betrachtet. Die Häuser waren recht schmuck bemalt mit frommen Sprüchen, dem Namen des Erbauers und der Jahreszahl versehen. Sie waren durchweg ausgekragte oder wie die Alten sagten, averschelkte Fachwerksbauten, d. h. ein Stockwerk war über dem anderen weiter hinausgebaut. Man erkennt an solch alten Bauten trotz der späteren baulichen Veränderungen, wie ursprünglich das Aussehen war. Man sieht noch die Ständer und die Wölbung des alten Einfahrtstors, das



Am Lugenstein / Phot.: Wilh. Behne, Verden

Rat hatte erkannt, daß hier nach gemeinrechtlichem Grundsatz die Grenze zwei Fuß entfernt sei, aber den Beweis der behaupteten Gewohnheit von drei Fuß nachgelassen.

Die Statuta Verdensia enthalten auch das Strafrecht und regeln das Verfahren. Wenn wir die Beur-

groß genug war, um einen mittelbeladenen Erntewagen hineinzulassen, denn die Höhe des Tores muß nach unten tiefer gemessen werden, weil früher kein so hoher Bürgersteig war und das Straßenpflaster niedriger lag. Der alte Torbogen beweist, daß jeder mehr oder weniger Landwirtschaft mit betrieb.

Es ist noch zu erwähnen, daß bei dem durch die Stadtmauern bedingten engen Zusammenleben Pest und Feuerbrünste wiederkehrende Gäste waren.

Die Pest soll „nach der Leute in Verden Rede“ 1610 die Stadt dermaßen entvölkert haben, daß nicht mehr als fünf Ehepaare übrig geblieben sind. „Da sind de Buren rinne kamen und heft allet Land innahmen“. Gemeint sind die Mauloher. Wieder ein Beispiel, wie „Geschichte“ zustande kommt. Es soll selbstverständ-



Teilansicht der Großen Straße / Phot.: Wilh. Behne, Verden

lich nicht in Abrede gestellt werden, daß die Pest sehr viele Einwohner hinwegraffte. Aber so schlimm, wie die Rede der Leute glauben machen will, war die Einbuße an Einwohnerschaft denn doch nicht. Das beweisen meine Namensverzeichnisse vor und nach 1610, und das Dorf Maulohe, das keine zahlreiche Bevölkerung aufzuweisen hatte, ist anscheinend schon im schmalkaldischen Kriege dem Erdboden gleich gemacht.

Anders steht es mit der Glaubwürdigkeit der Nachrichten über Feuerbrünste. Im 30jährigen Kriege waren von 421 Häusern der Norderstadt 32 abgebrannt, 114 heruntergerissen, 34 ohne Besitzer, 31 leer stehend, und im Süderende zählte man 168 verwüstete, niedergerissene oder abgebrannte Wohnungen. Als der Krieg zu Ende ging, gab es in der Norderstadt nur noch 180 Bürger, von denen 66 kaum ein Stück Brot im Hause hatten. Dazu noch die Schulden! Und die sonstigen Folgen des unheilvollen Krieges mit Anwendung rohester Gewalt gegen Mensch und Eigentum! Das Deutschland der üppigen Kleinstaaterei war arm und wüste geworden. Handel und Gewerbetätigkeit waren verfallen, schlechte Münzen und Teuerung und Seuchen kamen auf. Trotzdem blühten Genußsucht und Faulheit und alle möglichen Laster. Der Krieg hatte zu lange gedauert.

Der Aberglaube feierte traurige Triumphe durch Hexenverfolgungen. Sogar der Tod eines Angeklagten machte dem unduldsamen Verfahren kein Ende. Das schildert ein Protokoll vom 21. Oktober 1606. Auf dem Markt wurde ein hochnotpeinlich Halsgericht geheget in Gegenwart des Richtvogts und zweier Beisitzer. Die beiden Kämmerer sind die Ankläger. Angeklagt war eine Frau, in ihrem Leben von Gott abgefallen

zu sein. Beklagte „ist zitirt, ist dotterschienen“. Kämmerer bitten, ihre „Ohrrichtinge“ (eigene Angaben und etwaige Zugeständnisse) zu verlesen. Ist geschehen. Die Kämmerer berichten dem im Rathause versammelten Rat, der das Urteil fällt, den Leib mit Feuer zu verbrennen. Die wieder erschienenen Kämmerer bitten um Exekution. Richtvogt befiehlt solche dem Scharfrichter. Verbrannt. 1608 gab es einen im Vergleichswege beigelegten Jurisdiktionsstreit mit dem Bischof Philipp-Sigismund, der Landesherr und Hüter der Rechtspflege war. Trotzdem mußte der Bischof 1609 an seine Regierung schreiben: Ihr wisset Euch zu erinnern, was gestalt vor Zeiten und unlängst mit Bestrafung der armen Sünder und Uebertreter fast barbarisch wider gemeine Rechte und alle löbliche Ordnung verfahren und oftmals auch Weibspersonen, drei, vier und mehrmal ohne einige neue fernere oder andere Indicia zu peinlicher Tortur gezogen sind. Er kritisierte namentlich die Ausfüllung der Stellung des Richtvogts. Es ging aber in alter Weise weiter. Die Maßnahmen blieben dieselben, bis 1647 auch eine Ratsherrenfamilie in Anklagezustand kam. Hier aber rührten sich die Betroffenen kräftig und machten eine Throneingabe. Es gab ärgerliche Zerwürfnisse, und hohe Kosten entstanden. Die Königin Christine von Schweden (damals die Herrscherin Verdens) griff ein, 1649. Man muß sagen, daß es ein für damalige Zeit nicht hoch genug einzuschätzendes Verdienst der schwedischen Regierung war, daß die Hexenprozesse endlich einschliefen. Aber noch heute glauben viele von denen, die nicht alle werden, an Zauberei und Hexerei.

Was man längst hätte erwarten sollen, reifte 1667, auch noch unter schwedischer Regierung, zur Tat, nämlich die Vereinigung der beiden Städte Verden. Unter Nachwirkung der Kriege war Schmalhans in beiden immer noch Küchenmeister. Den Luxus zweier Verwaltungen durften sie sich ferner nicht erlauben. Es kam ein Kombinationsregreß zustande, die trennende



Partie an der Aller mit Bootshaus des Verdener Rudervereins am Burgberg

Mauer fiel, und es sollten die bisherigen Namen Altstadt und Süderstadt gänzlich aufgehoben sein, damit nicht gedeutet werden könne, als ob eine in die andere aufgenommen sei. Man war eben in Bezug auf Rang und Etikette empfindlich. Als Realgemeinden blieben beide Städte bzw. die an dem Gemeindeeigentum (Weiden pp.) berechtigten, beiderseitigen Bürgerstellen bestehen. Jetzt gibt es nur noch die süderstädtischen Provokaten,

zum Unterschiede von den Provokanten, die ihren Teil besonders ausgewiesen erhalten haben.

Nach der Vereinigung kam das Bestreben der Bürgerschaft, nach außen hin als eins zu gelten, auch in der Wappenfrage zum Ausdruck. Das altstädtische Wappen wird wie folgt beschrieben: Unter einem Torbogen erblickt man einen Bischof in vollem Ornat, rechts und links ist ein Turm, dessen Spitze in eine Kugel verläuft, über dem Torbogen ragt ein höherer Turm mit Kreuzspitze, zum Mittelturm klettert an jeder Seite ein Raubvogel. Die Verwaltung des Süderendes hatte das 1648 aufgelöste Domkapitel geführt. Als eigentliche Stadt im Sinne einer Verfassung galt das Süderende erst von 1651 an. Es führte von da an im Siegel ein von einem Arm gehaltenes Kreuz, dessen Längsbalken unten nicht in einen Nagel auslief. Das Verdener Landeswappen war ein schwarzes Nagelkreuz in silbernem Felde. Um auch im Wappen die Auffassung der Bürgerschaft auszudrücken, daß keine Stadt die andere einverleibt habe, kam das Nagelkreuz zuerst in den Fahnen auf und später (1730) zierte es den Rathausgiebel, während das offizielle Stadtsiegel noch die Türme mit dem Bischofsbild führte, allerdings nicht immer in den herkömmlichen heraldischen Formen. In den Stadtsiegeln erschien das Kreuz zuerst in der napoleonischen Zeit und zwar zuerst unrichtig, da der Längsbalken unten nicht in den Nagel auslief, sondern eingekerbt war.

Das Tätigkeitsgebiet des Rats war mit der Vereinigung also räumlich ausgedehnt. Der Rat hatte die obrigkeitliche Gewalt in weitestem Umfange auszuüben. Er hatte Polizei-, Zivil- und Strafsachen, außerdem Konsistorialrechte in seiner Zuständigkeit, ferner stand ihm das Obereigentum an großen Besitzungen zu, namentlich an vielen Meierhöfen der umliegenden Dörfer; die Stadt hatte wertvolle Privilegien, die Zollwesen, Märkte und Abgaben betrafen; sie zog herrenlose Güter ein und hatte eine Fischereigerechtsame von rund



Das altstädtische Wappen

100 km Länge, außerdem das Monopol auf den Mühlensteinhandel. Der Ziegeleibetrieb war städtisch.

Die Bürgerältesten (Bürgervorsteher, Stadtverordneten) hatten noch nicht viel mitzureden. Ihre Klagen über Nichtanhörung in ihnen gebührenden Sachen verstummten nicht. Noch früher war die Stadtverfassung und -verwaltung als „republikanisch“ bezeichnet. Bei dem einseitigen Regiment bestimmter Familien war je-

doch hier und anderswo bürgerliche Freiheit ein schwer anzuwendender Begriff.

Gleiches galt für das alte Innungsleben. Die Zunft war auf Zwang aufgebaut. Der Handwerker war jedoch fromm und bürgertüchtig und sein starres Gesetz, das „Privilegium“, das ihm der Rat der Stadt gab, verlangte ehrliche, untadelhafte, preiswerte Arbeit. Scharf umgrenzt war jedem einzelnen Handwerk die Zuständigkeit zugewiesen. Keiner durfte dem anderen



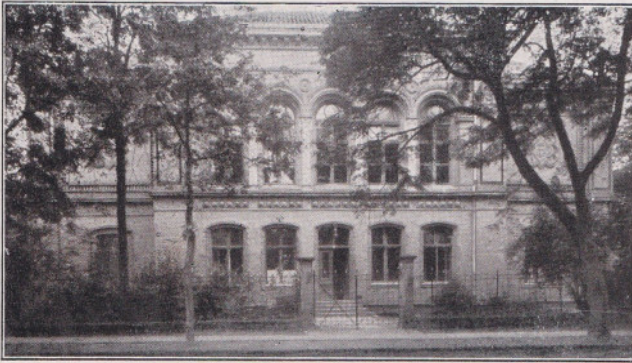
Das Verdener Landeswappen

ins Handwerk pfuschen. Die Verhältnisse der Meister, Gesellen und Lehrlinge waren eingehend geordnet. Darüber wachten der strenge Obermeister mit den Älterleuten und der Rat. So erwuchs der Handwerker dennoch als kerniger, behäbiger Mann mit Stolz und Selbstbewußtsein. Er wußte, was die Stadt von ihm hatte. Als äußerliches Zeichen ihres respektvollen Daseins hatte jede Zunft ihre Lade, in der namentlich die Privilegien und das Siegel aufbewahrt wurden. In Morgensprachen und Quartalsversammlungen wurde alles, was Handwerksitte und -brauch war, beobachtet und Verstöße dagegen rücksichtslos geahndet. Zum Zunftbrauch gehörte u. a. das Wandern der Gesellen. Keiner wurde Meister, der sich nicht drei Jahre lang den Wind um die Nase hatte wehen lassen. Das Wandern sollte den Blick weiten, andere Arbeitsmethoden kennen lernen und den jungen Mann selbständiger machen. Die Lehrlinge mußten ehrlicher Herkunft, frei und deutsch geboren sein. Alle diese Bräuche zielten darauf, das Erwerbsleben in geregelten und auskömmlichen Bahnen zu halten. Das Recht der Zünfte, andere vom Betriebe eines Gewerbes auszuschließen, wurde 1867 allgemein aufgehoben.

Als Verden 1719 hannoversch geworden war, blieb die alte Bahn des Stadtreiments unangerührt. Tatsache war, daß die Städte (genau ausgedrückt ihre Räte) in Hannover unabhängiger als in Preußen waren. Die „milde und nachsichtige“ Regierung griff nur ein, wenn die Mißwirtschaft zu offenkundig wurde und ließ auch dann, wenn der alte Schlendrian wieder einriß, es an Nachdruck zur Durchführung der bessernden Maßregeln fehlen.

Wenn man liest, daß auf den Straßen sehr große und hohe Misthaufen lagen, muß man nicht glauben,

daß das etwas besonders Eigentümliches gerade Verdens war. Auch in viel bedeutenderen Städten spielte die Landwirtschaft der Bürger eine große Rolle und es soll in Süddeutschland im Mittelalter vorgekommen sein,



Das Landgericht / Phot.: Wilh. Behne, Verden

daß der eine Reichsstadt besuchende Deutsche Kaiser beritten im Straßenkot stecken blieb. Obwohl die Straßenreinigung hier seit 1330 ortsgesetzlich vorgeschrieben war, haperte es doch mit der gründlichen Ausführung.

Was sonst auf den Gebieten der Verwaltung, der Sitte, des Verkehrs, des Privatlebens von Bedeutung war, ist so vielseitig, daß man darauf näher nicht eingehen kann. Wir gehen über die Zeit des 7-jährigen Krieges, der seine Wellen bis nach Verden schlug, hinweg und sehen uns den folgenden großen Krieg, der durch den Ehrgeiz Frankreichs und Napoleons entfacht wurde und Deutschland schwer heimsuchte, in seiner Wirkung auf Verden an. Gleich nach der Sulinger Konvention waren die Franzosen da. Die Stadt Verden, welche 1812 in nur 579 Häusern 3788 Einwohner hatte (etwa 550 weibl. Personen mehr als männliche) hat während der französischen Herrschaft in den Jahren 1803/13 = 302 895 Taler Kriegskosten gehabt. An Quartier- und Verpflegungsportionen leistete sie etwa 1 200 000! Manchmal lagen hier tagelang 6000 Soldaten mit Train und Pferden, Franzosen, Russen, Preußen, Holländer, Hanseaten. Der Schuldabtrag dauerte Jahrzehnte.

Der Schleichhandel ist keineswegs neueren Datums. Als Napoleon die Kontinentalsperre befohlen hatte, kostete ein Pfund Zucker 29 Groschen. Also: Alles schon dagewesen.

Das französische Joch lag unendlich schwer nicht nur auf Verden, sondern auf ganz Deutschland. War es auch ein Joch, so brachte es aber doch auch gutes mit sich. Es verhalf dem Volk dazu, daß es aus wenig erfreulichen Zuständen der Heimat mit einer Ahnung von Freiheit und Besserwerden hervorging. Von außen mußte der Anstoß kommen, zu erkennen, daß in der Heimat doch manches faul war. Das Volk kannte die Zustände nicht anders und besser. Bis dahin hätte es die Neuerungen, die die adligen Gewalthaber garnicht wollten, geflohen. Man klebte am Alten. Als der Befreiungskrieg beendet und die alten Regierungen wieder eingesetzt waren, merkte man nichts von erhofften Reformen, die in Aussicht gestellt waren; im Gegenteil, die Reaktion siegte an allen Ecken und Enden.

Was nach den Freiheitskriegen folgt, das ist die

neue Zeit. Ihre erschöpfende Darstellung und statistische Nachweisungen würden über den bewilligten Raum dieser Abhandlung weit hinausgehen, wie denn bisher schon alles in gedrängter Kürze gegeben ist. Wir streifen kurz das Wichtigste:

1817 begann der Ausbau der Chausseen mit Steinpflaster (in der Stadt gab es „Steenwege“ schon im Mittelalter).

Von 1828/29 an wurden Kasernen gebaut. (Vorher lagen die Truppen in Privatquartieren).

Ganz glücklich und zufrieden ist das Volk unter hannoverscher Herrschaft nicht gewesen. Die große französische Revolution, die mit ihren Scheußlichkeiten nicht gut geheißt werden soll, die aber den Bürgerstand hob, hatte hier keinerlei Wirkung. Die Zensur war allmächtig. Unbequeme Zeitungen, die Kritik übten, wurden nicht geduldet. Die erste Druckerei war hier 1829 gegründet. Eine gesunde öffentliche Meinung und unabhängige Gesinnung gab es nicht. Der Niedersachse war genügsam und leicht zufrieden gestellt. Die Masse des Volks gab sich mit Politik nicht ab und war dem Herrscherhaus in treuer Verehrung ergeben. Dies



Das Rathaus

muß als geschichtliche Wahrheit gesagt werden. Als Richtigkeitsbelag dafür gibt es hier auch ein Schreiben von 1831, in welchem der König von Hannover auf die vielen Klagen der Untertanen wegen gewaltigen Steuerdrucks und unzureichender politischer Rechte eingeht. Es gäbe in ganz Hannover, auch hier. Die Stadtverwaltung zog aus allem die Konsequenzen. Sie hatte das Bestreben, wo es ging, zu bessern und den Wohlstand zu fördern. Darüber zwei Beispiele: 1831 gründete sie die gewerbliche Berufsschule und 1834 die Stadtparkasse.

Auch die Technik rührte sich: Im selben Jahre fuhr das erste Dampfschiff bei Verden auf der Weser, und 1846 brachte den Anschluß an die Eisenbahn Hannover-Bremen.

Die Revolution von 1848 verlief ruhig.

1860 wurde das Volksschulwesen neu geregelt. Bis dahin waren die Schulbezirke den Kirchspielen angegliedert. Eine Schule, die 1913 Mittelschule wurde, bekam gehobene Klassen. Die anderen Schulen sind im Eingang bezeichnet. 1866 errichtete man die Gasan-

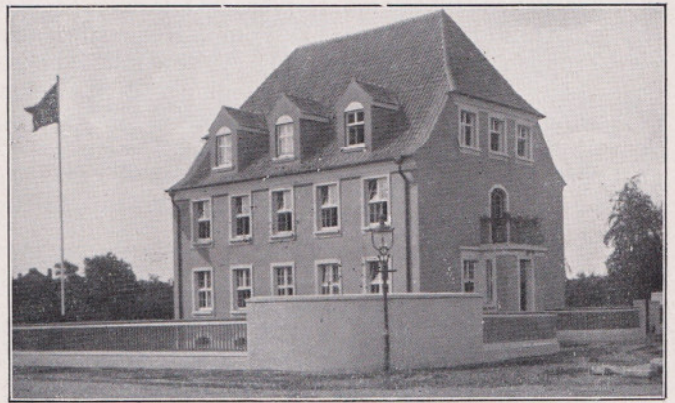


Das Verwaltungsgebäude des Überlandwerkes / Phot.: K. Trone, Verden

stalt, 1869 ist das Gründungsjahr der Freiwilligen Feuerwehr. Der Bürgerpark entstand von 1890 an. Das Krankenhaus wurde 1892 erbaut und später erheblich erweitert. Die Wasserleitung kam 1892 bis 94. Die Kanalisation entstand von 1893 an in 3 Systemen. Das 4. wird 1926 geschaffen. 1896 wurde der Schlachthof eröffnet. Das Rathaus ist 1903 bis 05 umgebaut und erweitert. In dieselbe Zeit fällt die Eröffnung der Allertalbahn nach Celle. 1913 kam das Elektrizitätswerk. Die private Höhere Mädchenschule, die jetzt ein Lyzeum wird, wurde 1922 verstadlicht.

Wenn man an das Jahr 1914 denkt, das den Weltkrieg brachte, muß man auch die Truppenteile erwähnen, die hier in alter und neuer Zeit gelegen haben. Es mag deshalb noch folgende Garnisongeschichte erscheinen:

Wie schon erwähnt, gab es in Verden Garnison seit schwedischen Zeiten (1648—1712/19). Auf Verlangen des Gouverneurs in Stade, der zugleich Oberbefehlshaber war, stand dem hier kommandierenden Offizier die Verfügung über die Schlüssel der Stadt zu, obwohl der Rat der Stadt opponiert hatte in Rücksicht auf Förderung und Erleichterung des Verkehrs (recht-



Wasserbauamt / Phot.: K. Trone, Verden

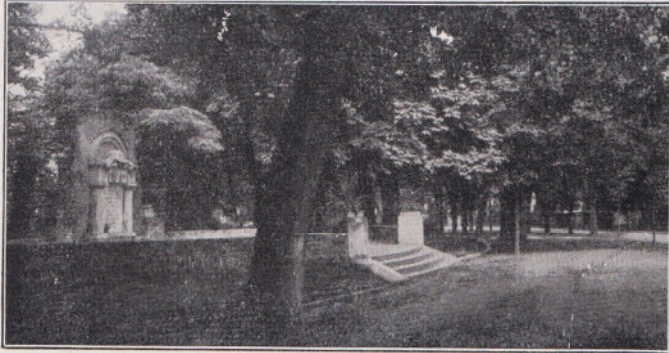
zeitiges Auf- und Zuschließen der Tore). So war es namentlich 1675, als ein neuer Krieg heraufzog (selbstverständlich war deutscher Boden meistens der Kriegsschauplatz). Die Schlüssel hatte der Kommandant Major Pfuhl, der die Losung jedesmal dem Bürgermeister zur Weitergabe an die Bürgerwachen verschlossen mitteilte. Die Bürger hatten das Norder- und das Neue Tor besetzt. Die Stadt, die bis in die Zeit des 30jährigen Krieges sogar eigene Kanonen hatte, vertrat durch ihren Rat die angeblich alte Gerechtigkeit, daß die Schlüssel (zu den Toren) beim Bürgermeister verwahrt werden müßten, wenn die Bürgerschaft stärker sei als die Garnison; es wurde aber meistens darüber zur Tagesordnung übergegangen; Mars regierte die Stunde.

In der ersten hannoverschen Zeit bis etwa 1736 lagen hier Truppenkörper, die nach ihren Kommandanten Rhode, d'Amproux, v. Zastrow und Wrangel benannt wurden. Dann gab es Infanterie und Kavallerie. 1775 lag hier das berühmte Bataillon de la Motte vom 5. Regiment, das am 1. Oktober zum großen Leidwesen aller Einwohner die Ausreise nach Gibraltar antrat. Im Juni 1784 kam der Generalleutnant de la Motte zurück, die Bürger waren über den alten würdigen Greis so erfreut, daß sie ihn mit voller Musik in Parade empfangen. Am 24. Oktober desselben Jahres marschierte ruhmbedeckt zur Freude der ganzen Stadt die de la Motte'sche Truppe wieder ein, festlich empfangen durch



Verwaltungsgebäude der Stadtwerke / Phot.: K. Trone, Verden

die hier liegenden Ramdohr' (vorher Veltheim') schen Dragoner und die Bürgerschaft. Vom 5. Regiment lagen hier Truppen bis 1802. Aus de la Motte's Bataillon ist das später Hannoversche Leibregiment entstanden (Träger der Traditionen war nach der Kabinettsorder vom 24. 9. 1899 das 79. Infanterieregiment). Denkt man an Gibraltar, so muß man sich die Worte einer englischen Huldigung ins Gedächtnis zurückrufen, die für



Johannisswall mit Kriegerdenkmal / Phot.: Atelier Niedersachsen, Verden

eine spätere Zeit galt, aber auch für die vorhergehende angewandt werden konnte: „Es erscheint aber gerechtfertigt zu sein, jener heimatlosen hannoverschen Krieger zu gedenken, die mit ihren britischen Waffenbrüdern den unverwelklichen Lorbeer teilten, der dem gemeinsamen Feinde auf verschiedenen Kriegsschauplätzen entrissen wurde, der tapferen Söhne Niedersachsens, die sich zu der Königlichen Deutschen Legion (Kings German Legion) vereinigten“. Ihr Dasein dauerte von 1803—16. Von 29 350 Angeworbenen blieben 6121 vor dem Feinde. Am Befreiungskriege 1813 nahm ein Bataillon Verden teil.

1816 lag in Verden (Osterholz und Hoya) das 7. oder Verden'sche Infanterieregiment, 1833 war eine Neuformation, und es entstand das 7. Linienbataillon Verden nach Abgabe von 2 Kompagnien für das 12. Linienbataillon in Harburg. 1837 war wieder Neuformation; es gab bis 1851 das 5. Infanterieregiment in Stade und Verden, hervorgegangen aus dem 6. und 7. Linienbataillon nach Abgabe je einer Kompagnie für das Garde- und Leibregiment, 1789—1813 war Verden Stabsquartier des 5. Kavallerieregiments (Dragoner). 1816—33 hatte es das 6. oder Verden-Hoya'sche Husarenregiment „Herzog von Cumberland“, welches im Mai 1817 das 2. oder Verden-Hoya'sche Ulanenregiment wurde; 1833 ging es in das 2. Kavallerieregiment „Königindragoner“ (in Aurich) auf. Dafür kam das 1. Kavallerieregiment „Königsdragoner“, vorher und nachher Gardehusarenregiment heißen (bis 1866).

In preußischer Zeit lag hier zuerst der Stab und zwei, dann drei Eskadronen des 4. Kürassierregi-

ments. Nach dem Feldzuge 1870/71 kam das 14. Ulanenregiment, das 1886 nach St. Avold versetzt wurde.

Am 2. April 1887 zog hier das 2. Hannoversche Feld-Artillerieregiment 26 ein. Dasselbe war 1872 gebildet und gehörte zum 10. Armeekorps, zur 19. Division und 19. Brigade. Das Verhältnis zwischen Garnison und Einwohnerschaft war immer das denkbar beste. „Unser“ Regiment nahm ruhmreichen Anteil am Weltkrieg und fand mit dem Deutschen Kaiserreich sein Ende. Während der Kriegszeit lag hier die Fernsprechersatz-Abteilung 6 (1917 als Nachrichten-Ersatzabteilung 10 nach Hannover versetzt). Dem folgte bis 1. April 1918 die Nachrichten-Ersatzabteilung 16. Vom 20. April 1918 an war hier die 2. Ersatzabteilung Feld-Artillerieregiment 26. 1919 lagen hier die erste Abteilung leichten Feld-Artillerieregiments 10, das Auflösungskommando Feld-Artillerieregiments 26 und die Minenwerferkompagnie 10. Seit 1920 heißt die Garnison: Reitende Abteilung des Reichswehr-Artillerieregiments Nr. 6.

Deutschland ist jetzt fast wehrlos. Es hat von den „Siegern“ unendlich viel erduldet. Das Bewußtsein aber, das unsere Kampfmacht alles für Volk und Vaterland getan hat getreu bis in den Tod, daß es jahrelang der ganzen Welt stand hielt, wird lebendig bleiben.

Die neueste Zeit, wie sie ihren Niederschlag namentlich im Leben der Städte hat, ist zu bekannt, um darauf näher eingehen zu müssen. Die Nöte der



Verdens Umgebung: Heidellandschaft mit Schafherde

Kriegszeit, bedingt durch Zuteilung der Lebensmittel und der übrigen Sachen für den täglichen Bedarf, die Ablieferung von allen möglichen Dingen, den Schwund der Vermögen, sind abgelöst durch andere Schwierigkeiten, die die Namen Geldknappheit, Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot haben.

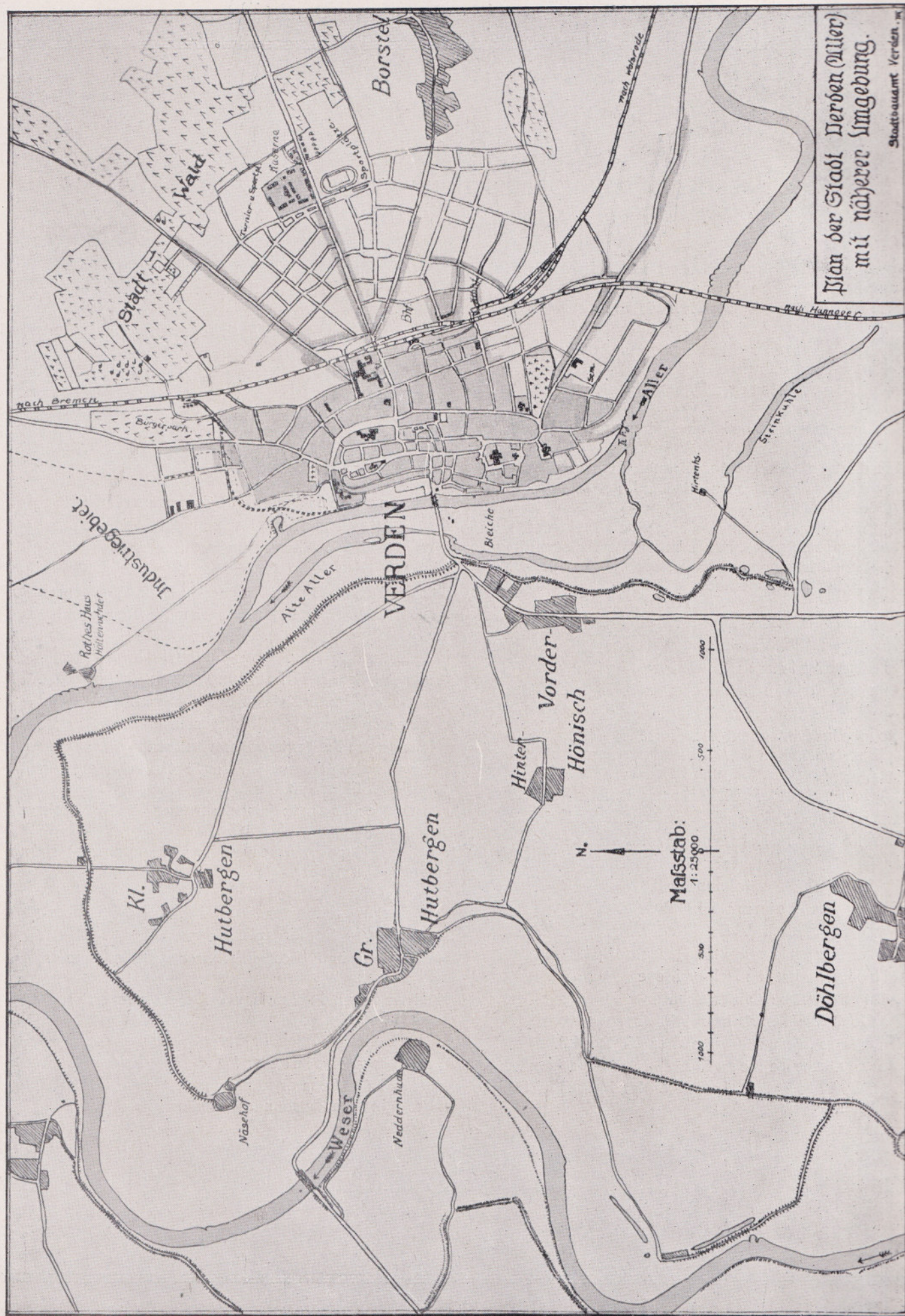
HOFFEN WIR
MIT GOTTES HILFE AUF
BESSERUNG!

VERZEICHNIS

DER BEHÖRDEN UND KORPORATIONEN SOWIE DER WICHTIGSTEN VEREINE IN VERDEN

- Magistrat: Bürgermeister Landschaftsrat Dr. Urban,
Fernruf 136.
Bürgervorsteherkollegium:
15 Bürgerliche und 6 Sozialdemokraten.
Hauptbüro der Stadtverwaltung:
Carl Meyer, Fernruf 237/235.
Stadtbaumeister: Diplomingenieur Antz, Fern-
ruf 237/235.
Schlachthofdirektor: Tierarzt Rosenplenter,
Fernruf 220.
Stadtwerke: Direktor Zichner, Fernruf 253.
Stadtkrankenhaus: Leitender Arzt Dr. Storch,
Fernruf 233/358.
Dienststellen im Rathause: Meldeamt, Miet-
einigungsamt, Wohnungsamt, Erwerbslosenfürsorge,
Wohlfahrtsamt, Jugendamt, Polizeiwache mit Kriminal-
abteilung, Stadtparkasse mit Scheckabteilung, Stadt-
kämmerei, Bauamt, Steuerbüro, Standesamt, Kanzlei,
Registratur (Archiv), Volksbibliothek, Schiedsamt.
Landrat: Dr. Varain.
Kreisschulrat: Dr. Le Fèvre.
Kreismedizinalrat: Dr. med. Zimmermann.
Veterinärrat: Dr. Schöttler.
Dom: Superintendent Lic. Garrelts; Feise, 2, Dompre-
diger, Pastor an St. Nicolai und Garnisonseelsorger;
Collaboratur: z. Zt. unbesetzt.
St. Johanniskirche: Pastor Bohne.
St. Andreaskirche: Pastor von Bremen.
Ev.-luth. Freikirche: Pastor Werner.
Kath. St. Josephkirche: Dechant Mainz.
Synagoge: Am Johanniswall.
Domgymnasium: Direktor Dr. Menge.
Lyzeum: Direktor Dr. Straßer.
Mittelschule: Rektor Rosenbrock.
Nikolaischule: Rektor Meyer.
Hilfsschule: Lehrer Scharf.
Kath. Schule: Lehrer Himstedt.
Handelsschule: Vorsteher H. Ropers.
Gewerbliche Berufsschule: Leiter von Bergen.
Landwirtschaftliche Schule: Direktor Dr.
Köster.
Landgericht: Präsident Canenbley.
Staatsanwaltschaft: Oberstaatsanwalt Dr. Gott-
schalk.
Amtsgericht: Amtsgerichtsrat Schneider, Amts-
anwalt Timcke.
Reitende Abteilung Artl.-Regts. 6: Kom-
mandant Major Ulex.
Postamt: Direktor Hennies.
Reichseisenbahn: Inspektor Krull.
Kleinbahn Verden-Walsrode: Betriebsleiter
Söhle.
Domänenrentamt: Oberrentmeister Schütze.
Strukturrentamt: Rechnungsrat Depenau.
Kreiskasse: Oberrentmeister Sauer.
Landesbauamt: Baurat Carl.
Staatliches Hochbauamt: Baurat Seehausen.
Staatliches Wasserbauamt: Reg.- und Bau-
rat Wetzel.
Kulturamt: Reg.- und Kulturrat Dr. Adickes.
Kulturbauamt: Reg.- und Baurat Lindenberg.
Katasteramt: Katasterdirektor Peitzsch.
Hauptzollamt: Zollrat Krosch.
Finanzamt: Regierungsrat Altner.
Handelskammer: Senator Wolff, Präsident; Justiz-
rat Dr. Müller, Syndikus.
Handwerksamt: Tischlermeister Kindt, Vorsitzen-
der; M. Wünsche, Sekretär.
Freiwillige Feuerwehr: Hauptmann Bruno
Gratz, Uhrmacher.
Verein für Kunst und Wissenschaft:
Rechtsanwalt Hagemann, Mitglied des Staatsrats.
Domchor: Domorganist Hoppe.
Rennverein: Geschäftsführer Oberleutnant a. D.
Heinrich.
Heimatlund: Apotheker Dr. Lohmeyer, 1. Vor-
sitzender.
Landbund: Geschäftsführer Lindhorst.
Arbeitsgemeinschaft der gewerblichen
Vereine: Senator Kaufmann H. Renke, Vorsitzender
des Einzelhandelsbundes Niedersachsen.







Verdens Umgebung: Abendstimmung an der Aller

Phot.: Atelier Niedersachsen, Verden

VERDENS HANDEL IM WANDEL DER ZEITEN

Von Senator Heinrich Renke

Wenn auch nicht von derselben historischen Bedeutung wie der Handel der niedersächsischen Städte Bardowiek und Lüneburg, so ist seit altersher der Handel Verdens nicht unbedeutend gewesen.

Schon als Bischofssitz hatte Verden gegenüber den übrigen Orten einen Vorsprung, da bekanntlich an solchen Orten viel Verkehr herrschte. Außerdem kam ihm seine günstige Lage, direkt an der großen Heer- und Handelsstraße, die den Verkehr vom Oberrhein durch Westfalen über Osnabrück nach der Elbe diente, zu Nutzen. So diente es in gewisser Weise als Umschlags- und Austauschplatz. Nach alten Aufzeichnungen galt Verden als Stapelplatz für die Erzeugnisse des ganzen benachbarten Gebietes und zwar handelte es sich hier in erster Linie um Erzeugnisse der Landwirtschaft, wie Wolle, Honig und Wachs, ferner Leinen, und in späterer Zeit hölzerne Waren und geschmiedete Nägel. Diese Erzeugnisse wurden ausgetauscht gegen die Erzeugnisse Frankreichs und Flanderns, ja selbst Italiens.

Genaueres über die Familien, die dem Handel im frühesten Mittelalter oblagen, finden sich in den Chroniken nicht verzeichnet. Ein Beweis aber, daß der Handel im Mittelalter nicht unbedeutend war, geht daraus hervor, daß die Bürgermeister und der Rat aus der Mitte der Kaufleute hervorgingen. Im Jahre 1590, am 17. Oktober, erhielten die Wandschneider, die als vornehmste Sippe der Kaufleute galten, das Privilegium zur Gründung eines Amtes*). (Die Urkunde auf Pergament geschrieben, mit dem großen Wappen des Rats angehängt, befindet sich im Archiv des Kaufm. Vereins.) Mitglieder des Amtes waren Koch, Korte, Schütte, Wulfes, Wiegmann, Bürgermeister Panning, Segelken usw. Wie aus den Aufzeichnungen des Wandschneideramtes hervorgeht, waren öfter Mitglieder desselben Bürgermeister, besonders erwähnt wurde ein Prediger, dem wahrscheinlich die Predigerstraße ihren Namen verdankt. Die Ratsherren oder Senatoren gehörten in der ersten Zeit ausschließlich dem Wandschneideramt an. Am 25. Februar 1605 erhielten die übrigen Kaufleute, die die Bezeichnung Kramer hatten, gleichfalls ein Privilegium zur Gründung eines Amtes. Auch hier findet man alte Namen, die seiner Zeit von Bedeutung waren, so werden die Namen genannt: Heins, Crohn, Lüning, Lahusen (wonach die Lahusenstraße genannt ist). In späterer Zeit, zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts, erscheinen die Namen, die den älteren Generationen noch in Erinnerung sind; wie: Pollitz, Seyler, von Sprekelsen, Meyerhoff, Lange, Zeidler, Plaß usw. Die

Bedeutung, die einzelne Verdener Kaufleute hatten, geht daraus hervor, daß Söhne angesehener Kaufleute aus weiter Entfernung hier ihre Lehrzeit verbrachten oder die Gesellenjahre verbringen mußten.

Eine Spezialisierung, wie es unsere heutige Zeit mit sich brachte, gab es früher nicht, denn neben den Landeserzeugnissen wurden im selben Laden bunt durcheinander feilgeboten: Spezereien, Seide aus Lyon, Tuche aus Flandern, Spitzen aus Brüssel und anderes. Es wurden in der Beziehung von den damaligen Kaufleuten ein umfangreiches Wissen und eine große Warenkenntnis verlangt, welches beides vor Eröffnung oder Uebernahme eines Geschäfts in einer hochnotpeinlichen Prüfung nachgewiesen werden mußte.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts, mehr noch in der Mitte desselben, begann bei den hiesigen Kaufleuten eine Trennung nach Branchen. Die erste Trennung war wohl die der Firma Gebr. Wolff. Die alte Firma Gebr. Wolff blieb im alten Geschäftshause und erhielt von den Bewohnern den Beinamen „Smeerwulff“, während die neue Firma den Namen J. J. Wolff und den Beinamen „Tügwulff“ erhielt. Die Bedeutung dieser Geschäfte war in der ganzen Umgegend groß; sie waren auf ihrem Gebiete führend; ihre Kundschaft reichte über Rotenburg, Walsrode und Hoya hinaus bis ins Bremische. Die Fa. J. J. Wolff wurde in den neunziger Jahren verkauft, während die alte Firma (Inhaber Ehler Meyer) noch heute besteht und als führend angesprochen werden kann. Von den ältesten Firmen besteht noch die Fa. C. A. Bornemann, welche, ursprünglich ein reines Kramergeschäft, sich später mit der Fabrikation von Seife und Talglichtern, später Stearinkerzen, befaßte, dann den Handel aufgab und sich nur noch der Fabrikation der obengenannten Artikel widmet. Die Fabrikation ist bei der Uebernahme durch den jetzigen Inhaber H. Brockmann vom Lugenstein als eine moderne Seifenfabrik nach dem Brunnenweg verlegt worden.

Weiter besteht hier noch die in dritter Familienhand befindliche Firma Carl Müller, welche, nachdem sie die übrigen Artikel vor ungefähr 40 Jahren aufgegeben hat, sich als reine Spezialeisenfirma zu einem bedeutenden Unternehmen entwickelt hat und als Eisengroßhandlung einen Ruf hat.

Von den alten Firmen besteht noch die Firma Th. A. Plaß, allerdings mit dem Zusatz Nachf. (Inh. H. Meyer), auch diese Firma hat, wenn auch unter verschiedenen Wandlungen, ihre Bedeutung behalten.

Ueber ein Menschenalter, Anfang der 60er Jahre gegründet, bestehen noch die angesehenen Eisenwaren-

*) „Ne man schal Want snyde vnd vorkopen sunder orlof des Rades.“ Dies galt als Ortsgesetz, gleich einem Privileg, schon vor 1371. C. M.

und Kohlenhandlungen von Ernst Bennigsen (Inh. Otto Clasen) und Joh. P. Pohlmann (Inh. H. Schermer).

Wie überall, so hat auch hier mit der Einführung der Gewerbefreiheit und der Freizügigkeit manche Verschiebung sich vollzogen. Geschäfte haben ihre Blütezeit und ihren Niedergang erlebt, an ihre Stelle sind neue getreten und haben einen Aufschwung genommen je nach ihrem Können und Einstellen zur Kundschaft, welche bis zum Kriege als konservativ bis in die Knochen zu bezeichnen war; kam es doch vor, daß Geschlechter und Generationen sich nicht davon abbringen ließen, ihren Bedarf in ein und demselben Geschäft zu decken, und so findet man heute noch Anhänglichkeit von beiden Seiten.

In der Zeit der Gründerjahre war Verden von verschiedenen Unternehmungen als Ort der Niederlassung industrieller Werke ausersehen, aber der damals in der Stadtverwaltung herrschende Geist fürchtete die Proletarisierung und lehnte die Ansiedelung der Industrie ab, so daß Verden, mit Ausnahme der bedeutenden Zigarrenindustrie, ohne belangreiche Industrie ist.

Die Zigarrenindustrie hat hier in Verden eine große Bedeutung erhalten. Als älteste Fabrik ist die der Bremer Fa. Leop. Engelhardt & Biermann, welche in den 50er Jahren errichtet wurde, anzusehen. Als weitere große Fabrik ist die der Firma H. Bellmer & Co. anzusprechen, die, in den 60er Jahren gegründet, sich als Fabrik für Qualitätszigarren von Ruf aus kleinsten Anfängen zu ihrer jetzigen Größe entwickelt hat durch die außerordentliche Sachkenntnis ihrer Gründer und Söhne auf dem Gebiete der Zusammensetzung der Tabake zur Zigarre. Weiter haben ihren alten Ruf erhalten können die Fabrikate der Firma G. Brase & Cie., die unter Leitung der beiden Söhne sich gleichfalls auf Herstellung von Qualitätszigarren gelegt hat. Die alte Fabrik von Ferd. Müller & Co. hat ihren Inhaber mehrfach gewechselt und hat jetzt ihre Geschäftsräume unter dem Nachfolger (H. Dittmers) auf dem Johanniswall. Neben diesen größeren Fabriken haben sich eine Anzahl kleinerer Betriebe selbstständig gemacht, die ihrerseits bemüht sind, den alten Ruf der Verdener Zigarre zu erhalten. Leider ist die Konjunktur für Zigarren nicht günstig, zum Teil ist sie beeinflußt durch den überhandnehmenden Verbrauch von Zigaretten, zum Teil aber auch als Folge des verlorenen Krieges zu bezeichnen; denn die großen Lieferungen, die früher nach dem Ausland von hier aus getätigt wurden, haben durch die vom Ausland errichteten Zollschranken aufgehört, und das Inland kann keinen Ersatz für diesen Ausfall stellen. Immerhin ist anzuerkennen, daß die rührigen Inhaber der hiesigen Fabriken bemüht sind, ihre Betriebe voll aufrecht zu erhalten, wenn auch unter Bringung von Opfern.

Als eine aussichtsreiche Industrie konnte auch die Möbelindustrie vor dem Kriege angesehen werden; aus kleinen Anfängen zu einem bedeutenden Unternehmen hat sich die Möbelfabrik von Wilh. Wöhler entwickelt, welche nicht nur für den Bedarf Verdens und Umgebung arbeitete, sondern auch ihr Absatzgebiet auf große Teile des Reichs ausdehnte. Leider liegen auf diesem Gebiete die wirtschaftlichen Verhältnisse un-

günstig, so daß auch diese Industrie schwer zu kämpfen hat, wenn auch anerkannt werden muß, daß der jetzige Inhaber (E. Schmidt) sich die größte Mühe gibt, für seine ca. 100 Arbeiter Beschäftigung zu finden. Neben dieser größeren Fabrik haben sich im Laufe der Jahre eine ganze Anzahl kleinerer Betriebe seßhaft gemacht, die sich ihrerseits in Spezialartikeln Anerkennung erworben haben.

Als weitere Industrie, wenn auch nicht von so überwältigender Bedeutung, so doch in steter Entwicklung ist die Bürstenfabrikation anzusehen. Die alte Firma Steinigers Bürstenfabrik, unter der Leitung ihrer neuen Inhaber Haase und Apel, ist im Aufsteigen begriffen, hat sich besonders auf Spezialbürsten (Mühlenbürsten) eingestellt und erwartet eine günstige Entwicklung.

Sodann ist noch die Maschinenfabrik von Ferd. Schmidt zu erwähnen, welche sich neuerdings auf die Automobilreparatur und Einrichtung von neuzeitlichen Autogaragen eingestellt hat. Daneben bestehen entsprechend der Entwicklung im Fahrrad-, Motor- und Automobilverkehr mehrere größere Firmen, welche sich mit dem Verkauf und der Reparatur dieser Maschinen befassen, so z. B. die alte Firma Max Tell und Gustav Leonhard.

Vor dem Kriege gab es hier 4 Brennereien, welche bis auf die Chr. Glander'sche (Inh. W. Glander) ein Opfer der Kriegsbestimmungen und des Monopoles geworden sind. In der Glander'schen Brennerei wird noch der altberühmte „Glander'sche Korn“ hergestellt.

In näherer und weiterer Umgebung von Verden befinden sich eine Anzahl Ziegeleien, die durch den ihnen zur Verfügung stehenden vorzüglichen Ton Ziegelsteine von besonderer Beschaffenheit herstellen.

Neben diesen Industrien darf nicht unerwähnt bleiben die als führend anzusehende Großhandlung in Kristall, Glas, Porzellan und Steingut von Schultzen & Hesse, welche unter der umsichtigen Leitung des jetzigen Inhabers, B. Warnecke, einen bedeutenden Ruf erworben hat und weit über den Kreis der Provinz als führend anerkannt wird.

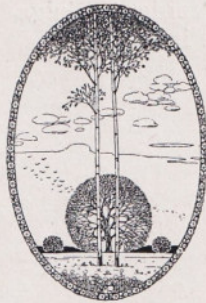
Von den hier bestehenden Banken haben einige, durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, ihren Betrieb eingestellt, bezw. an andere Banken abgegeben. So hat die J. F. Schröderbank nacheinander die Darmstädter und Nationalbank und die Deutsche Bank bezw. deren hier bestehende Filialen übernommen. Sie hat ihren Betrieb von der Großen Straße in die neuzeitlich eingerichteten Räume der Deutschen Bank am Nikolaiwall verlegt. Weiter besteht hier eine Filiale der Westholsteinischen Bank, die sich einen großen Kundenkreis erworben hat.

Wenn auch nicht verkannt werden kann, daß sich die allgemeine wirtschaftliche Depression hier wie überall bemerkbar gemacht hat, muß doch anerkannt werden, daß sich der Handel in Verden, wenn auch schwer betroffen durch die Inflation, gehalten hat, trotzdem die Nähe der Großstädte Bremen und Hannover mit ihren modernen Warenhäusern eine ständige Bedrohung des nicht so kapitalkräftigen einheimischen Handels bedeuten. Die Individualwirtschaft mit ihrer Kenntnis der

Personen und ihrer Bedürfnisse hat sich behauptet; geht man durch die Straßen Verdens und sieht die Reihe der Geschäfte, die, jedes in seiner Art, als existenzberechtigt anzusehen sind, so muß man den Inhabern zustehen, daß sie in jeder Weise den Verhältnissen Rechnung getragen haben.

Neben den verschiedenen Geschäften des Textilhandels in seinen verschiedenen Abteilungen und denen des Lebensmittelhandels gibt es bedeutende Spezialgeschäfte, die, jedes in seiner Art, als leistungsfähig an-

zusprechen sind. Neben den Haushaltsgeschäften bestehen die Spezialeisengeschäfte, dann die Geschäfte, die neben Eisen- und Haushaltswaren noch Lebensmittel führen. Die Zahl der Putz- und Hutgeschäfte, der Zigarrengeschäfte, der Papierwarengeschäfte, Gemüse- und Genußmittelgeschäfte und wie sie alle sonst noch heißen, ist groß und bietet der Bevölkerung reiche Auswahl zur Deckung ihrer Bedürfnisse. Sie alle aufzuführen würde zu weit gehen. Einen Ueberblick gewährt der Anhang dieses Buches.



RUNDGANG DURCH DIE STADT VERDEN

Von Carl Meyer

The Honourable Claus Oetjen war vor einem Menschenalter nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausgewandert. Durch eisernen Fleiß war er zu Wohlstand gelangt. Seine Landsleute ehrten ihn durch die Präsidentenwürde des Verdener Klubs in New York. Plötzlich packte ihn das Heimweh nach dem lieben alten Deutschland. Als er in Bremerhaven landete, bestieg er gleich ein Auto, das ihn nach Bremen fuhr. Von da machte er die Fahrt durch den wohlbekannten Kreis Achim. An dessen südlicher Grenze angelangt, grüßte ihn schon am Horizont vertraut der Dom von Verden, noch 8 km entfernt. Die Freude Oetjens wurde immer

und das Haus verschlossen. Ziemlich ratlos ging Oetjen weiter den Wall hinauf.

An der Ostertorstraßenecke stand der Buchbindermeister und Feuerwehripatriarch Hermann Häse vor seinem stattlichen Hause. Der würdige alte Herr, eine weitbekannte Persönlichkeit, kam unserem freundlichen Besucher gleich bekannt vor.

Im Nu war plattdeutsch Verständigung erzielt. Häse nahm die 50 Dollar zur Weiterbeförderung in Empfang und im Laufe des Gesprächs bat Häse den Gast, doch einige Tage zu verweilen, weil die alte Stadt doch allerlei Schönheiten böte, die ihm noch nicht bekannt seien.



Die Raths-Apotheke

größer, hatte er doch aus der vollen Klubkasse 50 Doll. der Verdener Kleinkinderbewahranstalt zu überbringen. Wie oft hatten doch die lieben Landsleute jenseits des großen Wassers in treuem Heimatgedenken und aus christlicher Nächstenliebe der Bewahranstalt und dem Krankenhause Dollarspenden zu teil werden lassen!

Bald war auf der Fahrt durch die anheimelnde Landschaft das Weichbild Verdens erreicht. Erst kam der Bürgerpark mit angrenzenden Waldungen, dann viel Neues: Verwaltungsgebäude des Ueberlandwerks, Landratsamt, Nordertor, Wall. Ei, die Gegend wurde bekannter. „Stopp!“ rief unser alter Landsmann dem Wagenführer zu. Er wies ihn zur Einstellhalle des Gasthofs und ging zu Fuß den Wall hinauf, an dem mittelalterlichen Befestigungsturm, Amts- und Landgericht vorbei. Da erfuhr Oetjen die nächste Nähe der bedachten Anstalt. Es war schon vorgeschrittene Nachmittagsstunde

Oetjen freute sich riesig, „Platt snacken“ zu können. Er sah auch Ladeninschriften „Hier ward platt snackt“, und es gefiel ihm sehr zu hören, daß das Angekündigte Wahrheit sei, daß Verdens Geschäftswelt darin eine wirksame Pflege des Heimatgedankens erblicke, der in dem Verdener Heimatbund den eifrigsten Verfechter habe. Häse ließ es sich nicht nehmen, den willkommenen Gast durch Ostertorstraße, Herrlichkeit, Große Straße in den Gasthof zu führen. Auf der Strecke von Körner's Ecke bis zur Brückstraße hatte der tägliche „Bummel“ eingesetzt: Schüler und Schülerinnen, reifere Backfische, Referendare, Leutnants und wer sonst Zeit hatte, promenierten eine Stunde. War das ein Grüßen und Verstehen!

Da bei herrlichem Sonnenuntergang ein schöner Abend angebrochen war, beschloß Oetjen, noch einen Gang über die Allerbrücken zum Deich zu machen, um

auch mal die Marschseite wiederzusehen. Langgestreckt an den Allerflüssen lag das turmreiche Verden vor ihm. Es war ein Bild zum Malen, als das leuchtende Abendrot sich in den vielen Fensterscheiben spiegelte und die Türme sich reckten, als wollten sie rufen „Willkamen, willkommen“, der Schlachthofturm, der des alten Klosters Mariengarten, der von St. Johannis, der Rathausurm,

er wieder auf der Großen Straße anlangte, zog mit schneidiger Marschmusik, der Pauker voran, die Artillerie vorüber. Weitergehend berührte Oetjen den Wochenmarkt, der, weil es Dienstag war, vor dem Ratshause abgehalten wurde. War das ein Gewimmel von Verkäufern und Käufern! Konnten die Warenmengen alle abgesetzt werden?



Verdens Umgebung: Heideweg

der der katholischen Kirche, alle überragend das grüne Dombach mit Turm, dann zuletzt St. Andreas und der Wasserwerksturm. Zwischen dem Häusermeer war alles grün von Gärten.

Am anderen Tage ging Herr Oetjen, der gut geschlafen und sehr gut gegessen hatte, durch die Stadt. Er schlug den Weg über die Reeperbahn ein, bog bei

Nach dem Mittagessen stellte sich der alte Vater Häse im Hotel ein. Er hatte Herrn Oetjen nahegelegt, vor allen Dingen Dom und Museum zu besuchen. Das Dominnere weckte in Oetjen, der lange, lange nicht in Verdens Hauptkirche, ausgezeichnet durch Alter und Würde, gewesen war, Erinnerungen auf Erinnerungen. Lichte Gotik, himmelanstrebende Pfeiler in wunderbarer Anordnung, Denkmäler der Geschichte redeten eine eindringliche Sprache, deren vorzüglicher Dolmetsch der Domkürster Brakhage war. Herr Oetjen sagte nach Verlassen des Gotteshauses: „De Köster könn' Professor sin.“ Und nun das Heimatmuseum für einen Verdener, da war wohl alles, was die uralte Kultur Verdens aufzuweisen hat. Ja, Verden, wenn andere auch mehr Einwohner haben, alle können sich mit ihm, reich an geschichtlicher Vergangenheit, doch nicht messen!

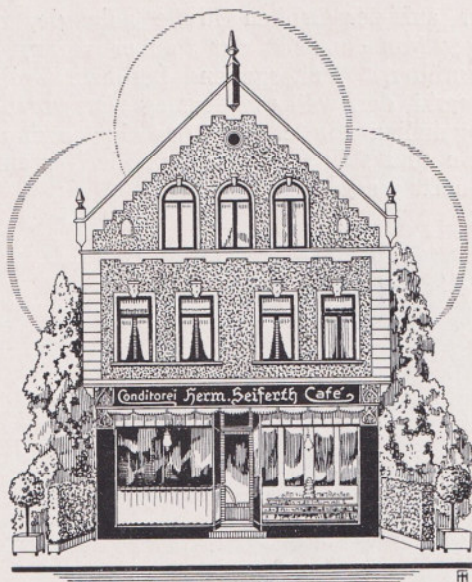


Theater-Haus Astoria

den Stadtwerken (Gasanstalt) um die Ecke und ging wieder über den Wall, Johannis-, Nikolai- und Andreaswall, von da auf den Burgberg, wo der befriedigte Blick über die weite Allerniederung, Viehherden und Dörfer streifte. Durch die Grüne Straße ging er ins Stadtinnere zurück. Oetjen zog vor, auch Nebenstraßen aufzusuchen. Mancher malerische Winkel erfreute ihn. Als



Feinkosthaus Friedrich Degering



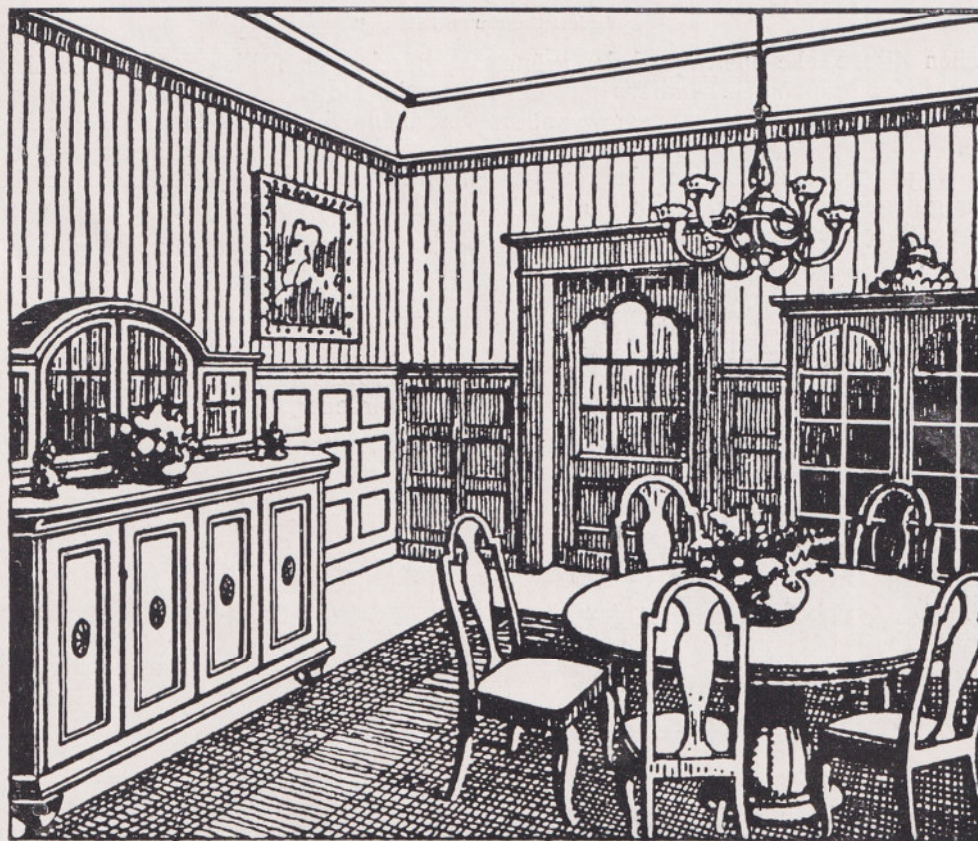
Konditorei und Kaffee Hermann Seifert

Beim Nachmittagskaffee fing Herr Oetjen an zu fragen, wie denn in Altverden das „business“ sei. Das interessierte ihn als gesunden Amerikaner doch ungem. Herr Häse konnte ihm die beste Auskunft geben.

Oetjen sah in dem Buche nach, und Häse gab zu einigen Anzeigen noch folgende kurze Bemerkungen:

Die Firma Max Tell, im Jahre 1884 gegründet, ist heute wohl in der Auto-, Motorrad- sowie Fahrradbranche als maßgebendes Haus am Platze bekannt und verfügt über eine erstklassige, mit Spezialmaschinen gut ausgerüstete, moderne Reparaturwerkstatt. Der Inhaber ist staatlich geprüfter Fahrschullehrer und unterhält auch eine Fahrschule.

Als führende Firma für die Belieferung mit landwirtschaftlichen und gewerblichen Maschinen ist die Wezeni-Gesellschaft für Landwirtschaft, Industrie und Baubedarf, Inh.: Ingenieur Richard Weinrich, zu nennen, die neben obigen Artikeln auch eine Abteilung zur Ausarbeitung und Ausführung technischer Projekte für Eis- und Kühlanlagen, Wäschereianlagen, Wasservorsorgungen, Heiz- und Lüftungsanlagen usw. für gewerbliche und private Unternehmen unterhält. Sehr gut eingeführt haben sich neben den Landmaschinen, die von dieser Firma vertrieben, nach eigenem System erbauten Futterdämpferei- und Lupinenentbitterungsanlagen, die vielfach in Schweinemästereien und landwirtschaftlichen Betrieben mit Erfolg benutzt werden, zumal der hierbei zu verwendende Dampferzeuger mit gesetzlich geschützter Halbgasfeuerung und patentamtlich geschützten Kon-



Ausstellungsraum der Bau- und Möbeltischlerei Busse & Pascheberg

Er erzählte ihm auch, daß kürzlich ein moderner Merian die Monographie „Verden“ herausgegeben habe, im Buche hätten viele Firmen inseriert; die nicht inseriert hätten, seien auch nicht schlechter.

struktionen ausgerüstet ist und durch restloses Verbrennen der Heizgase eine Brennmaterialersparnis von 60—70 % erwirkt, daher auch in Schlachthöfen, Brennerien und Gerbereien vielfach Verwendung findet.

Ebenso werden die seit einigen Jahren von der Wezeni-Gesellschaft eingeführten Eis- und Kühlanlagen mittels Absorptions- und Kompressionsverfahren gern gekauft. Die Firma erfreut sich eines guten Rufes und ist in landwirtschaftlichen und gewerblichen Kreisen, sowie bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführt, auch steht sie etwaigen Reflektanten mit Auskünften und Ratschlägen jederzeit gern zur Verfügung (siehe Anzeige).

Auf der Großen Straße fallen uns die vier großen Schaufenster der Firma Arnold Schultz auf. Die Auslagen zeigen uns in gediegener Aufmachung Herren- und Knaben-Konfektion sowie Berufsbekleidung jeglicher Art. Durch mehrfachen Umbau ist das Geschäftslokal bedeutend vergrößert. Die Firma ist eine der ältesten der Stadt, sie wurde im Jahre 1874 gegründet.

Der Konsum- und Sparverein für Verden und Umgegend, e. G. m. b. H., hat seinen Sitz in Verden/Aller. Der Verein ist am 25. März 1907 gegründet. Am 1. August desselben Jahres wurde in Verden, Brückstr. 2, die erste Verteilungsstelle eröffnet. Die zweite Verteilungsstelle ist am 1. Januar 1908 in Langwedel eröffnet. Im März 1911 kaufte der Verein das Eickmannsche Grundstück in Verden, Nikolaiwall 12/14, und bezog dieses nach Vornahme der erforderlichen Umbauten als sein eigenes Heim. In den Jahren 1919 bis 1923 erfolgte die Errichtung von Verteilungsstellen in Hülsen, Grethem, Dörverden und Eystrup. Während sich die Verteilungsstellen in Hülsen und Eystrup gut ent-

wickelten, mußten diejenigen in Grethem und Dörverden wieder eingezogen werden. In Eystrup wurde der Verteilungsstelle ein Manufakturwaren-Geschäft angegliedert. Im April 1922 wurde die Bäckerei und gleichzeitig in Verden eine zweite Verteilungsstelle eröffnet. Der Umsatz betrug 1908: 50 224,— Mk., 1914: 63 113,— Mk. und 1925: 200 192,— Mk.

Der Gartenbaubetrieb von Wilhelm Husmann pflegt besonders Frühlulturen von Gemüse und nach Erbauung eines Tomatendoppelhauses auch als Spezialität ausländische Früchte, welche in eigener Verkaufsstelle zu haben sind.

Sämtliche von der Landwirtschaft benötigten Saaten, Dünger- und Futtermittel, liefert die altbekannte Firma Herm. Clausen. Diese wurde im Jahre 1895 vom Vater des jetzigen Inhabers gegründet.

Neu ist die Bau- und Möbeltischlerei von Busse & Pascheberg, welche als Spezialwerkstätte für Treppenbau mit modernen Maschinen versehen, unbedingt leistungsfähig ist und sich in der Kürze ihres Bestehens bereits gut eingeführt hat.

Soweit die Monographie „Verden“. Oetjen drängte es nun zum Harze und nach anderen schönen Gegenden Deutschlands. Er fuhr ab.

* * *

Als er wiederkam und sich zur Rückreise nach Amerika rüstete, sagte er, Abschied nehmend, zu Freund Häse, fast feierlich, diesmal hochdeutsch:

„In Verden ist es doch am allerbesten!“

DAS MUSEUM DES VERDENER HEIMATBUNDES

Vom Vorstand des Verdener Heimatbundes

Später als seine Nachbarstädte, im Jahre 1921, bekam Verden sein Museum. Es muß dies eigentlich Wunder nehmen, da doch bekannt ist, daß im frühen Mittelalter Verden nicht ohne Bedeutung war. Nach Peßlers ausgezeichneten Arbeiten über den niedersächsischen Kulturkreis ist es vielmehr wahrscheinlich, daß der Gegend um die Allermündung sogar eine besondere Bedeutung in vorgeschichtlicher Zeit zukommt.

Man hört deshalb so häufig den Vorwurf, die Behörden hätten die Errichtung eines Museums versäumt. Es ist dies aber wohl zu verstehen, wenn man bedenkt, daß einerseits die obenerwähnten Forschungen



Eingang zum Museum

noch nicht bekannt waren, und daß andererseits damals die Ansicht der Zentralisierung der Sammlungen herrschend war.

Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß eine im Jahre 1903 bei Brammer gefundene Moorleiche ebenso wie ein guterhaltener Einbaum, der aus der Weser gebaggert war, in das Museum für Völkerkunde in Berlin wanderte. Während sie dort in der Fülle des Materials untergingen, hätten sie hier einen schönen Grundstock für die vorgeschichtliche Sammlung bilden können.

Seit nun Verden dank des Triebes seiner Bürger im Besitz eines Museums ist, erfreut dieses sich in gleicher Weise der Beliebtheit bei den Behörden wie bei der Bürgerschaft, und nur diesem Umstande ist es zu danken,



Ein Ausstellungsraum im Museum

daß sich die Sammlung aus kleinsten Anfängen in kurzer Zeit zu einem richtigen Museum entwickeln konnte.

Die wichtigste Abteilung ist naturgemäß die vorgeschichtliche, in der besonders ein Steinpackungsgrab, das Umhängetuch einer Moorleiche und ein hervorragend schöner Steindolch auffallen; unter den paläontologischen Gegenständen nehmen die Mammutfunde den breitesten Raum ein. Anschließend hieran ist die Mine-



Steingrab im Museum

ralien- und Drogensammlung, sowie eine Offizin und ein Laboratorium aus Gegenständen der i. J. 1583 gegründeten Rats-Apotheke bemerkenswert. Das Gewerbe ist sonst noch mit Schuhmacherei, Tabakfabrikation, Schlosserei, Schmiede und Nagelschmiede, Buchbinderei, Zinngießerei, Töpferei, Buntdruckerei, Steindruckerei usw. gut vertreten. Trachten, Uniformen, Porzellane, Möbel und Bilder sowie Hausgerät vervollständigen die Sammlung. Ein Raum mit kirchlicher Kunst, eine Bauernstube und ein Flett treten dabei als geschlossenes Ganze hervor, wie anderseits auch eine Imkereiabteilung mit interessanten Imkerbeilen, eine reiche Münzen-

sammlung, ein abgeschlossenes Herbarium schon kleine Sammlungen für sich darstellen.

Kann auch das Verdener Museum nicht mit den Museen der benachbarten Großstädte in einem Atem genannt werden, so ist es als Heimatmuseum wohl imstande, ein gutes Bild von der Vorgeschichte und Entwicklung unserer Heimat zu geben, und wenn später die Frage eines größeren Heims gelöst wird, ist nach den bisherigen Erfolgen ein schnelles Wachsen der Sammlung zu erwarten, so daß es in noch stärkerem Maße als bisher als Bildungsstätte von Bedeutung werden können.



TURNIERVERBAND WESER-ALLER

Von ganz besonderer Bedeutung für Verden ist die Lage der Stadt als Zentrum eines der Hauptpferdezuchtgebiete der Provinz Hannover. So hat auch der neugegründete Turnierverband Weser-Aller, der aus über 25 Renn-, Reit- und Pferdezuchtvereinen der Kreise Achim, Hoya, Nienburg, Thedinghausen, Ver-

wo sich die besten Halbblüter nicht nur aus der Provinz, sondern auch aus weit entfernten Gegenden zum Kampf auf dem grünen Rasen treffen. Weiter wird in jedem Jahre ein zweitägiges großes Turnier veranstaltet. Die Stutenschauen und die große Fohlenauktion genießen weit über die Grenzen der Provinz hinaus einen großen



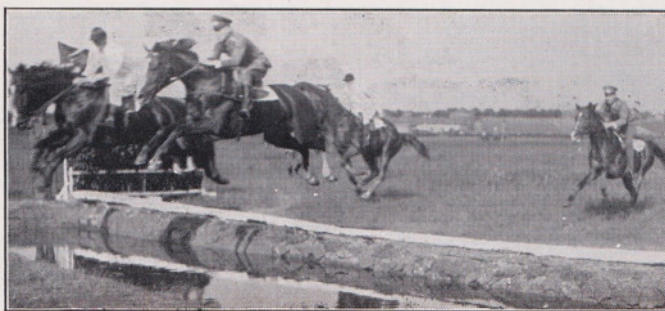
Maulohe-Jagdrennen in Verden (Aller) am 27. Juni 1926
Vor dem Hindernis Herr v. Gustedt auf Türmer (Besitzer Herr M. v. Griesheim),
der Sieger des Rennens

den sich zusammensetzt, seinen Sitz in Verden erhalten. Der Geschäftsführer des Verbandes leitet die Rennen und Turniere der angeschlossenen Vereine, bewacht die Reitausbildung der Reitervereine und unterstützt die Züchter durch Pferdeverkäufe usw.

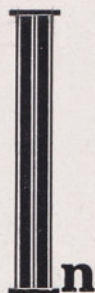
Verden besitzt eine der ältesten Rennbahnen der Provinz. In jedem Jahre findet ein Renntag statt,

Ruf und ziehen alljährlich zahlreiche Zuschauer und Käufer an.

Der Verdener Schleppjagd-Reitverein ist im Besitz einer prachtvollen Meute von 8 Koppeln und reitet im Herbst seine Jagden unter großer Beteiligung aus Stadt und Land der reiterlich schönen Umgebung von Verden.



Weser-Jagdrennen in Verden (Aller) am 27. Juni 1926
Tribünensprung über den 4 m-Graben / Innen: Fibula (Reiter Oblt. Frhr. v. Leherr-Thoss), daneben Schelm III, der Sieger (Reiter W. Söffler), daneben Agende (Reiter Rittm. v. Schröter), dahinter innen Cestes (Reiter J. Huber), daneben Agentia (Reiter Oblt. Bertram)



Geldangelegenheiten

wenden Sie sich an die

Sparkasse der Stadt Verden

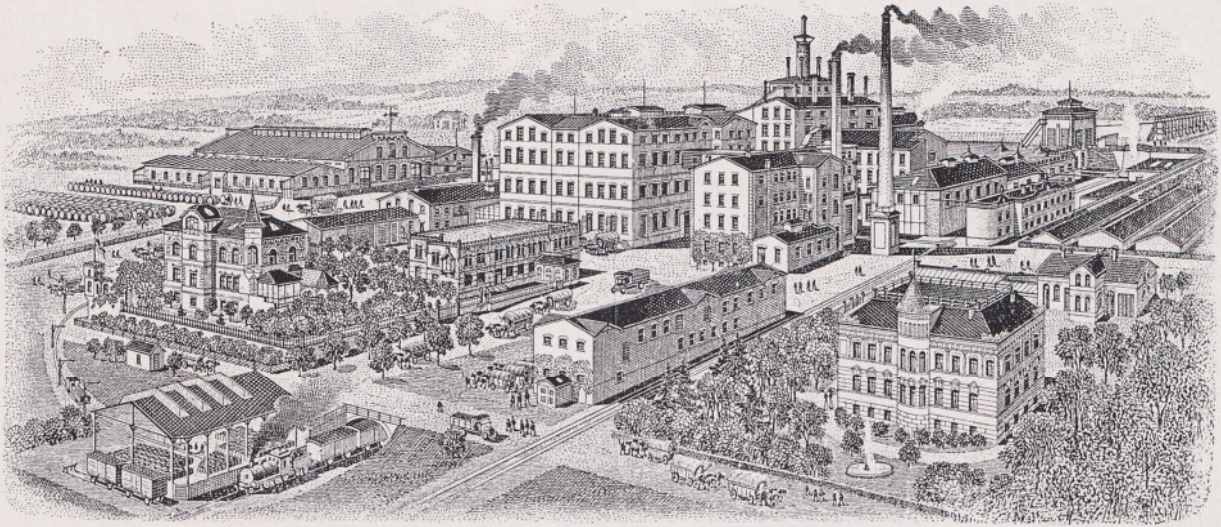
Neuzeitlich eingerichtet

Fernruf Nr. 235 und 237 / Reichsbankgirokonto Bremen

Postscheckkonto: Amt Hannover Nr. 5888 und Amt Hamburg Nr. 49233



Brauerei Felsenkeller Herford



Die Brauerei **Felsenkeller** bei Herford
unterhält seit Ende des vorigen Jahrhunderts eine eigene
Niederlage in Verden. Durch diese erfolgt der Vertrieb des

„Herforder Bieres“

in Verden u. Umgegend / Infolge seiner stets gleichmäßigen
Güte erfreut sich das Bier einer großen Beliebtheit.
Zur Herstellung desselben werden nur edelste Gersten
und feinste Hopfen verwandt / Darauf gründet sich sein

Weltruf

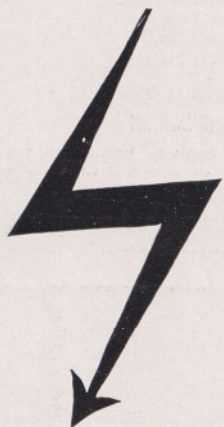
Als Spezialitäten werden Herforder Exportbier
und Herforder Pilsener hergestellt

Die Niederlage in Verden befindet sich
Domstraße Nr. 16



Die Elektrizität unentbehrlich

für die Landwirtschaft — für das Handwerk — für den Haushalt.



Jede Kraftübertragung muß mittels Elektromotor erfolgen, weil es der billigste, feuersicherste, sauberste und bequemste Betrieb ist, welcher zu jeder Zeit ohne weitere Vorbereitung in Benutzung genommen werden kann.

Die elektrische Beleuchtung darf in keinem Hause fehlen, weil sie billig, feuersicher, sauber, angenehm und stets betriebsbereit ist, keinen Geruch verursacht und überall, auch in Ställen, Heu- und Strohböden und im Freien angebracht werden kann.

Das Heizen und Kochen mit Elektrizität ist sauber, angenehm und geruchlos. (Siehe besondere Anzeige über elektrisches Kochen!) Die Elektrizität ist für jeden Zweck nutzbar zu machen.

Auskunft über Installations- und Betriebskosten unentgeltlich und ohne jede Verpflichtung durch das

Überlandwerk Kreis Verden

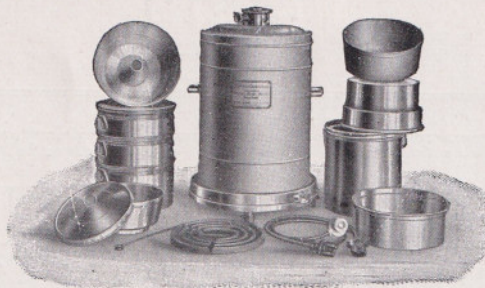
und durch die zugelassenen Installateure

Warum kochen Sie noch?

Überlassen Sie es dem

„Elektro-Oekonom“

Der Elektro-Oekonom kocht ohne jede Aufsicht, denn der Automat schaltet selbsttätig aus, deshalb größte Zeit- und Stromersparnis



Der Elektro-Oekonom kocht zuverlässig, sauber und billig. Ein Mittagessen für 4 Personen (bestehend aus Suppe, Fleisch u. Gemüse) ca. 0,4 Kilowattstd.

Die elektrische Sparküche für jedermann!

Kostenlose Auskunft durch die zugelassenen Installateure und das

Überlandwerk Kreis Verden

BUSSE & PASCHEBERG · VERDEN

Bau- und Möbeltischlerei

Tischlermeister

Sarglager / Spezialwerkstatt für Treppenbau / Sarglager

Anfertigung von Möbel nach eigener oder gelieferter Zeichnung

Unverbindliche Kostenanschläge stehen jederzeit zur Verfügung

WERKSTATT: VERDEN, BRÜCKSTRASSE 18



FERDINAND SCHMIDT VERDEN ALLER

MASCHINENFABRIK UND APPARATEBAUANSTALT

GEGRÜNDET 1877

FERNRUF 25 u. 257

Abteilung: Grünfutter-Silo-Bau

ZENTRALHEIZUNGEN UND WASSER-
VERSORGUNGSANLAGEN JEDER ART
MASCHINEN-REPARATUREN
BRUNNENBAU

Abteilung: Kraftfahrzeuge

VERTRETUNG ERSTER FIRMEN
REPARATUR-WERKSTATT / GARAGEN-
BETRIEB / ZAHNRADFRÄSEREI
DREHEREI / HÄRTEREI

J. S. Schröder Bank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Siliale Verden

Nicolaitwall 2

Fernruf 222 u. 251



Telegramm-Anschrift: Weyröder

Reichsbank-Giro-Konto: Bremen

Postcheck-Konto: Hannover 56689

Spar- und Leihkasse des vormaligen Amtes Verden

Fernruf 36

Mündelsicher

Fernruf 36

Annahmestellen:

Blender, Dörverden, Westen, Wulmstorf und Stedorf

Spareinlagen bei täglicher Verzinsung / Scheck- und Ueberweisungsverkehr
Kreditgewährung in laufender Rechnung / Ausstellung u. Einlösung von Reiskreditbriefen
Vermietung von Schrankfächern

Girokonten bei der Girozentrale Hannover und Bremen
Reichsbankgirokonto Bremen / Postcheckkonto Hannover Nr. 4160



Kassenstunden von 8-1 Uhr und 3-5 Uhr, Sonnabends von 8-12 Uhr

Hotel Hannoverscher Hof

Telephon-Anschluß Nr. 9

Verden / Aller

Telegr.-Adr.: Hannoverhof

Besitzer: Ernst Grüne



✧ Erstes und ältestes Haus am Platze ✧

Weinhandlung / Erstklassige Küche

Komfortable Schlafräume

Bekanntes Wein-Restaurant / Altdeutsche Bierstube

Mäßige Preise / Große Garage



GEBRÜDER FRERICHS

Inh.: HEINRICH CORDES
VERDEN a.d. ALLER

Große Straße 55-57

Gegründet 1876

Fernruf Amt Verden 227

Linoleum / Tapeten / Teppiche
Läuferstoffe / Fellvorlagen
Lacke / Farben / Glas / Marmor
en gros - en detail

Größtes Spezialhaus am Platze

Konsum- und Sparverein für Verden und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Mitglied des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und der Großeinkaufs-Gesellschaft
Deutscher Konsumvereine m. b. H. in Hamburg



5 Verteilungsstellen für Kolonialwaren, Hausstandsartikel und Drogen

1 Verteilungsstelle für Manufakturwaren

Eigene Bäckerei



Eigene Sparkasse. Versicherungs-Abteilung gegen Feuergefahr, Einbruch-Diebstahl usw.

Beitritt jederzeit

Stärkt die Macht der Konsum-Genossenschaften!

Eintritt 1 Mk.

Verdener Anzeigenblatt

Die Zeitung der Stadt
und des Kreises Verden

Bank für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft e. G. m. b. H. Verden (Aller)

Angeschlossen der Landesgenossenschaftsbank, Hannover

Reichsbank-Giro-Konto Bremen

Postscheckkonto: Hannover 59127 u. Hamburg 46109 / Fernsprecher 77

+

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Verdener Möbelfabrik

Wilhelm Wöhler G. m. b. H. · Verden (Aller)

Gegründet 1872

Fernsprech-Anschluß 289

Führendes und leistungsfähigstes Möbelhaus am Platze
Große Auswahl in Speise-, Herren- und Schlafzimmern
sowie Einzeilmöbel aller Art + feiner Innenausbau nach
eigenen und gegebenen Entwürfen

Stoffe Teppiche Gardinen

Hauptgeschäft: Zollstraße + Ausstellungsraum: Große Straße Ecke Herrlichkeit

Haake-Beck-Bier

H. Lange, Verden (Aller)

Postcheck-Konto: Hannover 29825 / Fernruf 53



*Bahnamtliches Rollfuhrwerk
Spezial-Möbeltransport
und schweres Lastfuhrwerk*

Astoria-Haus

*Zollstraße 1 • Erstklassig
modern eingerichtetes*

Lichtspieltheater

*Nur
ausgesucht gute Programme
Dienstag und Freitag Pro-
grammwechsel • Dezente
Musikbegleitung*

H. Fraustädter & Co.

Verden

Große Straße 91-93



Kurz-, Weiß-, Wollwaren

**Baumwollwaren und Kleiderstoffe
Groß angelegte Strumpfwarenabteilung
Spezial-Putzabteilung
Große Auswahl in mod. Handarbeiten
Allein-Verkauf von Ullstein-Schnittmustern**

Heinr. Austmeyer

Verden (Aller)

Fernruf 321



**Baugeschäft · Dampfsiegelei
Baumaterialienhandlung**

**Obst-, Gemüse-, Südfrucht-
Halle**

Verden (Aller)

Ostertor-Straße 16 a (gegenüber dem Hauptzollamt)
Fernruf 426



Samenhandlung W. Husmann

Gärtnerei:

Brunnenweg 43 a



Eigene Frühgemüsetreiberei

Frühgemüsekulturen

Garten- und feldmäßiger Gemüsebau

Spargel, Rhabarber

Erdbeer- und Tomatenplantage



— Versand nach auswärts —

TH. A. PLASS NACHF.

Inhaber: H. Meyer

VERDEN (Aller)

Ostertorstraße 14

Fernsprech - Anschl. 369



**Manufaktur- und Modewaren
Betten / Bettfedern
Linoleum**

König's Buchhandlung

Inhaber: M. Freund

Fernruf Nr. 218 Verden(Aller) Große Straße 140

Buchhandlung

für schöne und wissenschaftliche Literatur

Kunsthandlung

Musikalienhandlung

mit reichhaltigem Lager für alle
Befehlungen

Zeitschriftenlesezirkel

Bahnhofsbuchhandlung

Schnellste und prompte Belieferung aller
in- und ausländischen Literatur und Musik

Hermann Häse • Verden (Aller)

Papier- und Schreibwaren
Buchhandlung / Buchbinderei
Fernruf 288 Gegründet 1843

Kontorbedarf / Geschäftsbücher

Große Auswahl in Karten
für Wanderer und Kraftfahrer

Photogr. Atelier Niedersachsen von AUGUST BÖHNE

* Inhaber der goldenen Medaille *

VERDEN (Aller)

Versand künstlerischer Heidebilder
nach dem In- und Auslande

Wegen ihrer Schönheit wurden sie von bedeutenden
Kunstverlagen veröffentlicht und werden heute als
Wandschmuck für Wohnräume bevorzugt

Rud. Schmedes

Bremen / Filiale Verden

Gegründet 1878

Holzeinfuhr

Hobelwerk

Petersburger, Schweden, Finnländer,
Archangeler Tanne und Kiefer, Pitch
pine, Carl pine, bearbeitet und roh
in allen Dimensionen

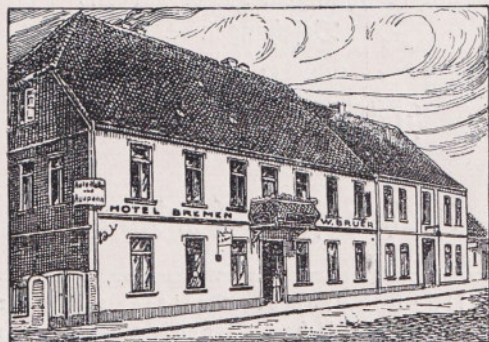
Fernsprech-Anschluß Nummer 74

Baugeschäft

Johann Wolters

Maurerei / Zimmerei
Tischlerei / Sägewerk
Holzhandlung

Übernahme und Ausführung von Bauten,
schlüsselfertig in eigener Regie / /



Hotel Bremen (Odeon) / Verden (Aller)

Besitzer: W. Bruer Brückstraße 16 Fernsprecher Nr. 63
Telegr.-Adr.: Bruer Verdenaller

Behaglichstes Haus am Platze in unmittelbarer Nähe der Aller

Anerkannt beste Küche zu jeder Tageszeit

— — Bestgepflegte Getränke aller Art — —

Mäßige Preise

Große gemütliche Säle und Zimmer für Vereine, Gesellschaften und
Festlichkeiten / Hochzeits-Menüs / Anfragen erbeten

Höltjes Gesellschaftshaus

Besitzer: F. Höltje

Obere Straße Verden Telephon 297

Restaurant

Vorzügliche Küche * Gutgepflegte Biere

Weine erster Häuser

*

Großer Saal
für große Festlichkeiten

*

Doppel-Kegelbahn
(Bundesbahn)

Bahnhofswirtschaft

Inh. Rich. Beckmann

Hauptbahnhof Verden/Aller



Angenehme Räumlichkeiten
Klubzimmer für Konferenzen, kleine Diners
usw.

Anerkannt gute, preiswerte Küche

Gutgepflegte Biere und Weine
Speisen à la Carte zu jeder Tageszeit
Mittagessen von 12 ¼ bis 2 ½ Uhr

Konditorei und Kaffee Herm. Seiferth

Verden (Aller), Große Str. 110

Fernruf 201

Große Auswahl
erstklassiger Konditoreiwaren
Modernes, erstklassiges Lokal
in zentraler Lage der Stadt

Treffpunkt aller Fremden

Ausschank von Münchener
Pilsener-Bräu / Liköre / Weine
Schnellster Versand nach
außerhalb

Heinrich Renke

Verden (Aller)

Nagelschmiede-Straße 6



Weißwaren
Wäsche eigener
Anfertigung

Raths-Apotheke zu Verden

Fernsprecher Nr. 54 / Am Dom / Gegründet 1583

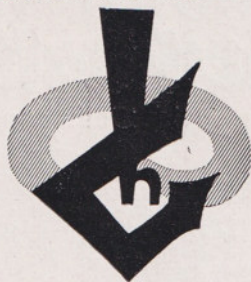
Fachgeschäft
für
Säuglings-
pflege



Kosmetik
•
Tier-
arzneimittel

H. Grimm Nachf., Verden-Aller
 Erste Wiener Dampfbäckerei am Platz

Löhntenstraße — Zempelförde



Fernsprech-Anschluß Nr. 67

Anerkannte Herstellung guter Backwaren
 Lieferant des städtischen Krankenhauses
 Spezialität: 3 mal täglich frische Brötchen
 ab 7 Uhr morgens, 2 1/2 Uhr nachm. und 6 Uhr nachm.

HELENE HULLMANN

VERDEN / ZOLLSTRASSE 14

FEINSTE MAßSCHNEIDEREI

für
 Mäntel,
 Kostüme,
 Gesellschafts- und
 Straßen-
 kleidung

Feinste und vornehmste Verarbeitung



Emmy Verter-Verden
 Damen-Frisier-Salon
 Lederwaren & Parfümerien

Große Straße 107

Fernsprecher Nr. 66

Louise Weber Nachflg.

Inhaber: Karl Rüger

Fernruf 357 Verden (Aller) Große Str. 84

Stickerei & Korsetts

Anfertigung sämtlicher Handarbeiten und Korsetts

Aufzeichnungen nach eigenen und
 gewünschten Angaben auf alle Stoffe

— Reelle und prompte Bedienung —
 Billigste Preise

Stets Eingang von Neuheiten

H. Tangemann / Verden (Aller)

Bergstraße
 (zwischen Haupt-
 und Kleinbahnhof)

Fernsprech-Anschluß Nr. 294

Autovermietung

Offene und geschlossene Wagen
 Tag- und Nachtbetrieb
 Reparaturwerkstatt
 Garage

Motorräder, Fahrräder und Nähmaschinen



Heinr. Schnakenberg

Verden / Brückstr. 4

Fernruf 258

Kolonialwaren

Verkaufsstelle
der Dampf - Kaffee - Schnellrösterei

„Verdenia“

Kleinschmidt & Schnakenberg

M. Zelle & R. Freitag

Spezial-Tapissiererei

Große Auswahl gezeichneter und angefangener Handarbeiten in Weiß-, Bunt- u. Wollstickerei. Fertige u. gezeichnete Blusen u. Kinderkleider. Jede Aufzeichnung wird nach Wunsch angefertigt. Alle Garne, Seide u. Wolle zum Sticken nur in bester Qualität.

Verden (Aller)

Große Straße 79

Friedrich Degering

Große Straße 123,

Fernruf Nr. 307

Erstes

und modernstes

Feinkosthaus Verdens

Spirituosen- u.

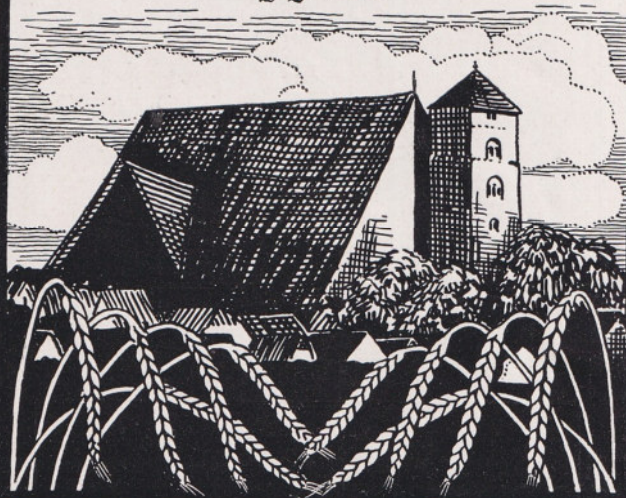
Weinhandlung

Besondere Abteilung für Konfitüren

Kaffee-Rösterei

**Verdener alter
Kornbranntwein
„Glander“**

aus der Kornbranntweinbrennerei
Ch. Glander, Verden an der Aller.
gegr. 1796



WEZENI

Gesellschaft für Landwirtschaft,
Industrie und Baubedarf

Inh.: Ingen. Richard Weinrich

Verden (Aller) · Fernruf 385

Liefert als Spezialität:

Landwirtschaftliche und gewerbliche
Maschinen und Geräte, Motore aller Art,
Ausführung von Licht- u. Kraftanlagen.
Gut sortiertes Ersatzteillager. Eigene
Reparaturwerkstatt

Technisches Büro und Ausführung

von Eis- und Kühlanlagen, Wäscherei-
einrichtungen, Futterdämpferei- u. Lupi-
nenentbitterungsanlagen, Hauswasser-
versorgungen usw. Langjährige Spezial-
erfahrungen. Feinste Referenzen

LUDWIG TROE · VERDEN · ALLER

Große Straße 106

Gegründet 1829

Fernruf 262

ff. Offenbacher Lederwaren · Schirme · Stöcke · Reiseartikel

G. Marchionis Eisstube

Gegr. 1904 Verden (Aller) Oberestr. 11

Ältestes Spezial-Geschäft am Platze



Fabrikation mit elektr.
Betrieb



Sauberste Herstellung, unter
Verwendung bester Zutaten



Eigene Kühl-Anlagen

JOH. P. POHLMANN

Eisenwaren G. m. b. H.

Verden - Aller

Gegründet 1867 / Fernruf 263



Öfen u. Herde / Tischlereibedarfsartikel
Werkzeuge / Haus- und Küchengeräte
Eiserne Fenster u. I-Träger / Landwirtsch.
Maschinen / Briketts, Kohlen, Koks

Photohaus Wilh. Behne

Verden (Aller)

Große Straße 76

Fernruf 64



Werkstätten für sämtliche Fächer der
Photographie / Handlung photogra-
phischer Apparate und Bedarfsartikel

Automobil-Centrale Max Zell

Fernsprech-Anschluß Nr. 152 / Gegründet im Jahre 1884

Benz

Aldler / Protos

NSU / Wanderer

SOA / Opel

Stoß / Continental

A u t o v e r m i e t u n g

Im Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Konfektion

Arnold Schultz

Gegr. 1874 / Große Straße 115 / Tel. 83

finden Sie die größte Auswahl zu billigsten Preisen

Geyers Gasthaus * Verden

Besitzer: L. Geyer
Zollstraße 13 / 5 Minuten vom Hauptbahnhof

Halte meine
Lokalitäten und Fremdenzimmer
bestens empfohlen

*

Mäßige Preise



**Sämtliche
Artikel für
Reit- und
Fahrsport**

JOHANNLACKMANN

VERDEN A. ALLER

Brückstraße Nr. 6

Fernsprecher Nr. 15



Verdener Heimatbund

DAS MUSEUM

befindet sich in der ehemaligen
Nikolaikirche, Nikolaistr. 10, und ist ge-
öffnet jeden Sonn- und Feiertag von
11-1 Uhr. Mitglieder haben freien
Zutritt. Führung zu anderen
Zeiten durch den Mu-
seumswart Gastwirt
Hermann Riemer,
Obere Straße

Auskunft erteilt der Sammlungsleiter Kauf-
mann HEINRICH GLÜCK, Große Straße 139

H. Lange . Verden

Grüne Straße 25

Dampffärberei u. chem. Waschanstalt

Stoffdruckerei • Plüßier- u. Dekatieranstalt

Gardinenwäscherei • Bettfedernreinigung

Maschinenstrickerei

Otto Münchmeyer

Gartenbaubetrieb

Verden/Aller

Fernruf 184

*

Gärtnerei: Fährstraße 5

Ladengeschäft: Große Straße 103

ERNST KRÜGER

Ofensetzmeister

Fernruf 374 Verden • Aller Grimestr. 30

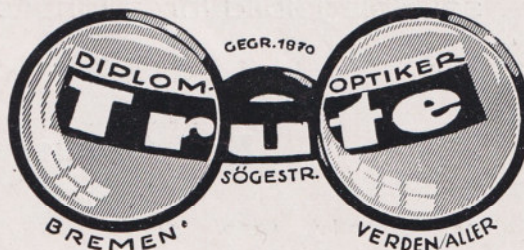
Empfehle alle Arten Öfen und Herde
von der einfachen bis zur feinsten
Ausführung

✱

Erstkl. moderne Brillen / Optik

Feldstecher für jeden Sport

Operngläser in allen Preislagen



Wilhelm Bitter * Verden (Aller)

Gegründet 1864

Fernsprecher 342

Esswaren-Handlung

Eigene Fisch-Räucherei

Spezialität:
Aufschnitt / Käse

Hermann Clausen · Verden

Saat / Futter / Dünger

Kraftfuttermittel aller Art
Saat-Getreide erster Züchter
Klee- und Grassaaten Ia Qualitäten
An- und Verkauf von
Kartoffeln

Herm. Lübeck

Städtische Gärtnerei / Verden (Aller)

Marienstraße 14
b. Finanzamt



Moderne Binderei
Gartenbau / Samenbau
Anzucht von Jungpflanzen



Buch- und

Papierhdlg.

MAX MÜSSIG, VERDEN

Große Straße 103

Fernsprecher 185

Größte Leihbücherei am Platze
Zeitschriften / Lesezirkel

AUGUST HOFFMANN

Schlossermeister und Elektriker

VERDEN (Aller)

Oberestr. 23 / Fernr. 100



Ausführung in:

Hauswasserversorgungsanlagen
Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Transmissionen

sowie

sämtliche Schlosserarbeiten in gewissen-
hafter Ausführung

Drogen

Weine

Spirituosen

kauft man gut und preiswert bei

Gebr. Badenhop / Verden

Fernruf 135

Große Straße 3

Das Äußere der Drucksache
sei Spiegelbild ihres Inhalts

Buchdruckerei Hans Oeding, Braunschweig

Wilhelmstraße Nr. 1 / Fernsprech-Anschluß Nr. 312

Hermann Lindhorst

Fernruf Nr. 216 **Verden a. Aller** Große Str. 120
Mitglied des Einkaufsverbandes „Norden“, G. m. b. H.

Kleiderstoffe / Anzugstoffe / Mode-,
Manufaktur-, Weiß-, Woll-
und Kurzwaren

Konfektion

Spezialität: Betten und Aussteuern



S. C. Corleis

Verden a. Aller

Ostertorstraße 19 / Fernruf 24

Hoch- und Tiefbau

Baumaterialien / Zementwarenfabrik

Aldolf Heinicke Verden / Aller

Aufarbeiten
von Pelzwaren

Umpressen von
Damenhüten

Spezialgeschäft

in Pelzwaren, Hüten, Mützen und Damenputz
Größte Auswahl in Pelzwaren jeder Art / Eigene Anfertigung
Reparaturen und Neuanfertigungen nach jeder Form
prompt und billigst / Ankauf von rohen Fellen

In Hüten und Mützen für Herren und Knaben unterhalte
stets ein sehr großes Lager in allen Qualitäten und Formen
Alleinverkauf von dem Spezialhut „Sauerland“ 75 g schwer
Damen- u. Mädchenhüte ebenfalls in allen Formen u. Farben,
in allen Preislagen / Neuanfertigungen, Umarbeiten und
Modernisieren, jedem Geschmack anpassend, im eig. Putzatelier

VICTORIA-HOTEL

Inhaber: F. Schöffelndreyer

Reisenden- und Touristenhaus / An-
erkannt gute Verpflegung / In bester
Geschäftslage / 5 Minuten vom Bahnhof
Elektrisch Licht / Zentralheizung / Bäder
Konzertgarten / Veranden / Autohalle

VERDEN - TELEFON NR. 39

GEORG ECKARDT

Werkstatt für

Lederwaren und Polstermöbel
Verden/Aller Lahusenstr. 5

Lederwaren / Koffer / Reise- u. Sport-
artikel / Pferdegeschirre / Reitzeuge

Neuanfertigung
sowie Reparaturen prompt und billigst
Anfertigung von Polstermöbel aus nur
bestem Material



Fritz Walther

Drogenhandlung / Verden (Aller)

Große Straße 74 / Fernruf Nr. 250

*

Medizinische und technische Drogen
Chemikalien

Teehandlung, Parfümerien u. Seifen
Weine und Liköre

Photographische Apparate und
Bedarfsartikel / Verbandstoffe

Georg Hartmann

Kolonial- und Bäckereibedarfsartikel
Verden-Aller

Nicolaistr. 5, gegenüber dem Heimalmuseum
Gegründet 1895 Fernsprecher 55

Fabrikniederlage der
Van den Berghs Margarine Gesellsch. m. b. H.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Bruno Graß / Verden

Uhrmacher und Juwelier

Große Straße 116, in der Nähe des Doms
Fernruf 304 / Gegründet 1835

//

Alleinverkauf der Württembergischen
Metallwaren-Fabrik Geislingen a. Steige

Sie sind es sich selbst schuldig, gut gekleidet zu gehen!

Darum versäumen Sie es nicht, bevor Sie Ihre Wahl in Kleidungsstücken treffen, mich zu besuchen.

Bei mir finden Sie fachmännische Beratung und streng reelle Geschäftsführung

Meine Spezialität: Herren- u. Knabenkleidung, Herrenartikel, Arbeitskleidung, Maßanfertigung

Mein Grundsatz: Beste Qualitäten, erstklassige Verarbeitung, niedrige Preise

Owlf Hülnd
Verden/Aller Grossestr. 83

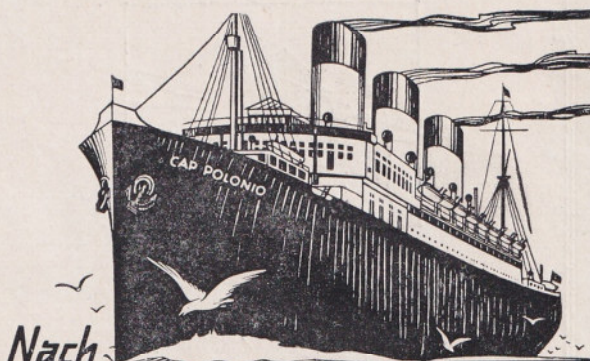


Turnierverband Weser-Aller Verden/Aller

Geschäftsführer: Oblt. a. D. Heinrich Fernruf 223

Vermittelt den Ankauf von Renn-, Turnier- u. Gebrauchspferden unter Ausschaltung des Zwischenhandels, direkt vom Züchter aus den dem Turnierverband angeschlossenen Kreisen Achim, Hoya, Nienburg, Thedinghausen u. Verden

Über 30 angeschlossene Renn-, Reit- u. Pferdezuchtvereine



Nach **Südamerika**

über Boulogne s. m., Nordspanien u. Portugal mit den beliebten und eleganten „Cap“-Schnelldampfern

**CAP POLONIO, CAP NORTE
ANTONIO DELFINO**

und den neuen III.-Klasse-Einheitsschiffen

**MONTE SARMIENTO
MONTE OLIVIA**

Vorzügliche Beförderungsmöglichkeiten in der 1., 2. und 3. Klasse

Man schreibe wegen kostenloser Auskünfte an die

**HAMBURG - SÜDAMERIKANISCHE
DAMPFSCHIFFFAHRTS - GESELLSCHAFT**

Hamburg 8, Holzbrücke 8

an ihre Vertretungen an allen Plätzen des In- und Auslandes oder an die bekannten Reisebüros

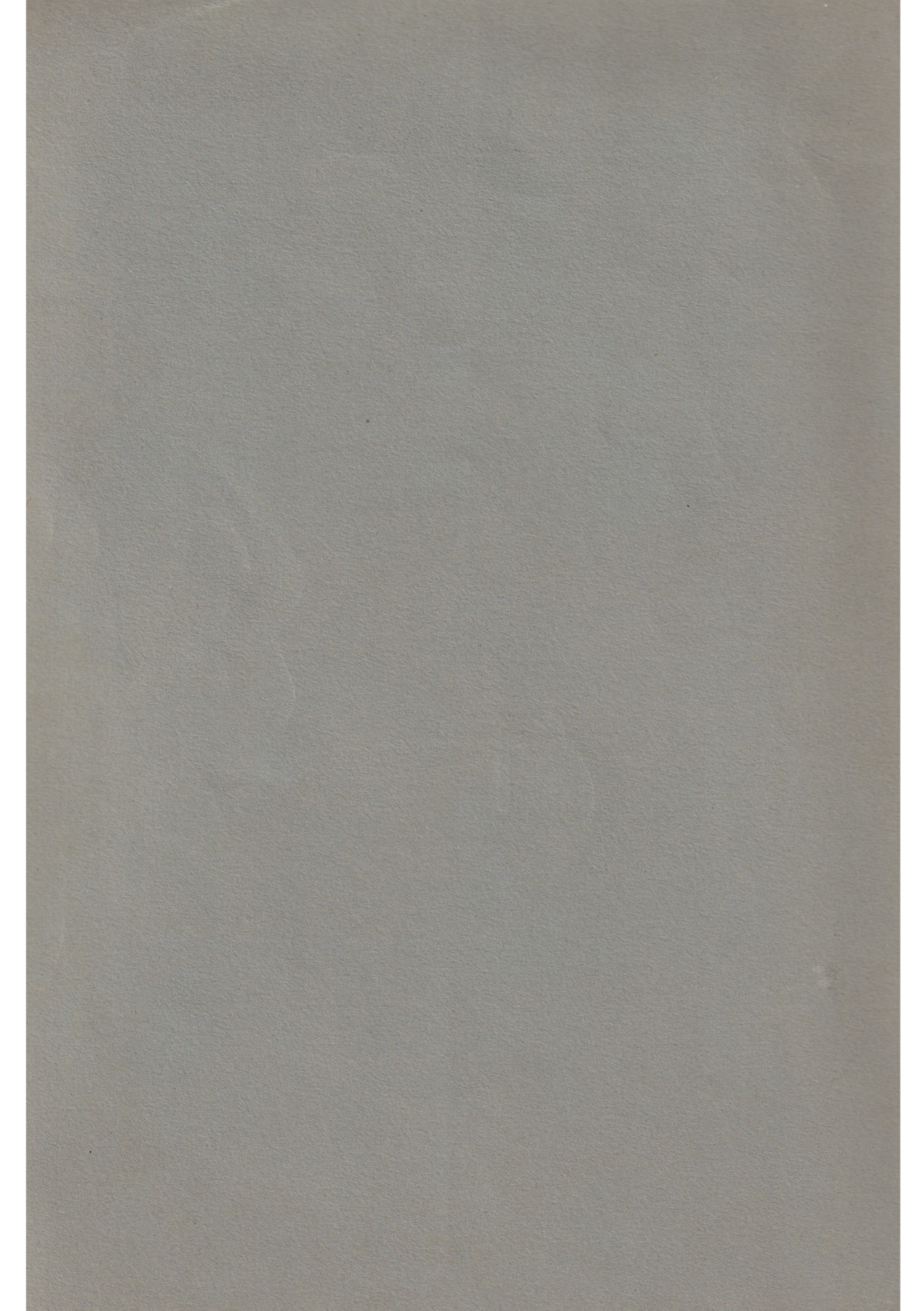
DEUTSCHER STÄDTE-VERLAG

ARTUR SEELEMEYER



ESSEN / HANNOVER

POSTFACH HANNOVER 243





**Buchdruckerei Hans Oeding
Braunschweig**

